

das NS in lebensschaffender Hinsicht... Dr. O.

Die Mitarbeiter des Führers und Auslandsdiplomaten zum 30. Januar

Im "Völkischen Beobachter". Der "Völkische Beobachter", das Zentralorgan der NSDAP...

und Leistung des deutschen Bauernums, Reichsminister Dr. Franke...

Die vorkriegliche Regierung veröffentlichte am Donnerstagabend eine Note...

Am 20. Januar 1938 wird in Berlin schließlich den gemeinsamen deutsch-japanischen Abwehrpakt...

Deutschland, Portugal und Angola

Die portugiesische Regierung weist durchsichtige Preffemandoer energisch zurück

Die portugiesische Regierung veröffentlichte am Donnerstagabend eine Note...

Am ersten Abschnitt der Note wird mitgeteilt, daß die letzte Eingemeldung über die Angola-Frage ihren Ursprung...

schon sei vielmehr in der politischen Lage Europas zu finden...

Es heißt dann wörtlich: Unkenntnis portugiesischer Verhältnisse macht die Verbreitung derartiger Gerüchte erleichtert...

Unser Ziel: Das ewige Deutschland!

Tagesbefehl an die SA / Unverbrüchliche Treue zum Führer und Einsatz für seine Idee

Tagesbefehl an die SA hat laut SA folgenden Tagesbefehl an die SA erteilt: Männer der Sturmabteilungen!

Standarte Horst Wessels, zu ihrem Kampf und ihrem Opfer! Und wir bekennen uns zu unserer unverbrüchlichen Treue...

Männer der SA! Ihr uns, die wir diesen Tag vor vier Jahren durch jahrelangen Kampf...

Mit diesem Erkenntnis im Herzen marschieren wir auch in das fünfte Jahr der nationalsozialistischen Erhebung...

Mit dem 30. Januar 1933 vor dem Kampf in der Opposition zu einem selbstfremden und korrupten System...

Der Kampf ist ein Kampf um die Zukunft der Menschheit, um die Zukunft der Welt...

Tragödie im Eise der Nordsee

Der deutsche Landdampfer „Diser“ gesunken / Rettungslat der „Europa“

In den Morgenstunden des gestrigen Tages geriet der deutsche Landdampfer „Diser“ durch Eis und unglückliche Wetter...

Das Boot aus. In der hohen, schweren Brandungsgelänge es trotz größter Anstrengungen aber erfolglos...

Der Kapitän der „Europa“, die dem Landdampfer zu Hilfe gekommen war...

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht folgenden Aufruf...

Der Kapitän der „Europa“, die dem Landdampfer zu Hilfe gekommen war, schildert im folgenden die verzweifelten Verhältnisse...

Der Aufruf lautet: „Der Glaube an den Führer, eine unerschütterliche Liebe zu Deutschland und eine unerlöschliche Treue...

Bier Jahre nationalsozialistischer Kulturaufbau

Rein Wolf legt ferner als die Weltkulturerbe seiner Kultur...

Wenn unsere Erinnerung heute zurückschweift zu dem furchtbaren 30. Januar 1933, dann ist es wohl angebracht...

schon freigeachtet hatten, und worf das Indentum aus seinen beherrschenden Stellungen...

Nationalsozialistischer Kulturaufbau und Kulturförderung begannen freilich nicht etwa erst mit dem 30. Januar 1933...

Der deutsche Künstler bekennt sich heute in Dankbarkeit zu Adolf Hitler, der seine in den Schmutz georgene Ehre wiederhergestellt hat...

hatte, ist im letzten Jahr in Anstalt angenommen worden und befindet sich auf dem Wege zur Lösung...

Wenn es noch einiger Tatfahenbeispiele bedarf, so mögen sie im folgenden sprechen: Zahl der im Theater Beschäftigten ist seit 1932...

„Mein Kampf“ und die Werte der bisherigen Vorkämpfer unseres besseren Deutschlands...

Abrechnung der Deutschen Gesellschaft für Tierpsychologie. Während der „Grünen Woche“ vom 5. bis 7. Februar...

Stadtheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis nach 23¼
Zum Jahrestag der nationalsozialistischen Erziehung: Vorpokal zu "Die Meistersinger" v. Rich. Wagner
Ansprache des Herrn Reichleiters Dohringergen
Der andere Feldherr
Schauspiel von Hanns Czupak
Sonntag, 15 bis gegen 12h 30
Rumpelstilzchen
15¼ bis gegen 7¼ Uhr
Der Obersteiger
Operette von Karl Zeller

Thalla-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Der Etappenhase
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse.

6. Fremdvorstellung
Im Stadtheater Halle

Der Obersteiger
Operette in 3 Akten von Karl Zeller
Sonntag, den 7. Febr., 15 Uhr
Kartenverkauf bei den Fahrkartenausweisstellen der Reichsbahn. Preise der Plätze RM. 0,35 bis 2,50

Hothen's Meisterskonzert
Liebesorgen, Musik, 20 Uhr
Quartetto di Roma
der holl. Nöm. Philharmon. Akad.
Haydn (F. 18, 19, 20, 21) - Verdi (F. 107) - Liszt (F. 14) - Schumann (F. 39)
ab 1. - bis 4. - RM. bei Karten ab 1. - bis 4. - RM.
H. Hothen, Große Ulrichstraße 38

Morgen
Sonntag, 20 Uhr, spricht im Saal der Berggesellschaft

Colin Ross
nach seiner Rückkehr aus Spanien
"Der spanische Bürgerkrieg"
u. "Das komplexe Weltbild"
mit Lichtbildern
Karten ab 75 a. d. Abendkasse und bei **Nothan**, Große Ulrichstraße 38

Saal der Stadtmission:
Dienstag, den 2. Februar, 20 Uhr
Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Verweyen
Warum verriet die Schrift den Charakter?
Presse: Ein Redner großer Formates
Karten von 75 bis 2. - RM. bei **H. Nothan**, Große Ulrichstraße 38



Grock
der berühmteste Clown der Welt
kommt persönlich
nur 2 Tage
am 22. u. 23. Febr.
Thaliansaal!
Mit großem
Belprogramm!
doch möglich
Karten von 1,20 bis 4,50 RM.
bei **Nothan**, Große Ulrichstraße 38. - Ref. 25983

Morsch. Str. 10 **Schultheiss** Tel. 21075
Saal - Vereinszimmer

Omnibus-Pauschalreisen!
15 Tg. Rom (Neapel - Capri) Venedig 88 195,-
18 Tg. Balkan-Russland (Moskau) 18 000,-
13 Tg. Budapest-Flattensee . . . 13 137,-
Abt. ab 28. 2. alle 14 Tg. - Preis . . . 11 90,-
Reisebüro Bauerstraße, Nürnberg 110

Leser die "Saale-Zeitung"

CT LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Gr. Ulrichstraße 51
In beiden Theatern
Brausendes Gelächter
über
Rotraut Richter
als
Mariechen Bindedraht



Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Das große Volkstück mit
Rotraut Richter, Elise Eister, Fritz Kampers, Hans Richter, Paul Westermeyer, Marg. Kupfer
Dazu der spannende Boxkampf:
Gustave Roth - Adolf Witt
Justand ist zugelassen
Morgen, Sonntag, 2 Uhr
in beiden Theatern
Große Fremden- und Jugendvorstellung
Rechtzeitig Plätze sichern!
W. 3.45 6.00 8.20 - S. 2.00 4.00 6.00 8.20

CT LICHT SPIELE
Schauburg
der wundervollen, mit der
goldenen Medaille ausgezeichneten Jubiläumsfilm von
Marta Eggerth
Nach der beliebigen Operette von Franz Lehár
Wo die Lerche singt
Ein berauschendes Spiel schöner Menschen, schöner Musik und ganz großer Ausstattung.
Marta Eggerth, Hans Söhmer, Lucie Englisch
Tibor v. Helmay, Rudolf Carl holen sich Lachen über Lachen
W. 4, 6, 8, 20 - So. 23.00, 4, 6, 8, 20
Für Jugendl. zugelassen!

Reparaturen
an Hand-
tischen u.
Reisekoffer
schneidens
und billig
Mag. Sillder
Ste. Steinbr. 12
Lehrentoren-
Spezialgeschäft

Keine Original-zeugnisse!
fordern den Be-
weismung
süßlichen
bilden für die
Wiederanbahn
von Original-
zeugnissen können
wir keine G. ab
übernehmen.
"Saale-Setzung"

CT LICHT SPIELE
Schauburg
Heute abend
22.45 Uhr
letzte große
Nacht-Vorstellung
Jeder Mann, jede Frau
sollte diesen Film sehen!
Eine Siebzehn-jährige
Das Drama einer Liebe
Jugendliche nicht zugelassen!

Malerarbeiten sowie Tapezierer
Saubere Facharbeit. Kostenanschläge un-
verbindlich. B. Döhler, Thomasstr.



Femina
pvsvsta
Das Baubau Revins
Ecke Taventzienstr.
NÜRNBERGERSTR. 50
Zum 4 Uhr-Tanztee un-
abends
Bernhard Ette
mit seinen 21 Söhnen an
das weitere Programm

Rali
Montag letzter Tag!
Baula Wesseln
in dem
wundervollen Film
Die Julita
mit
Attila Hörbiger
Gina Falkenberg u. a.
Werktag: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntag: 2.25 4.00 6.00 8.30 Uhr

100
Sonntag, ¼ 4 Uhr
**Unterhaltungs-
Konzert**
Eintritt zum Konzert frei!

Sachweh's Café
Friedrichstraße 5
Sonnabend und Sonntag
Bobber-Rummel
Stimmungskapelle - Tanz
Dienstag, den 2. Febr.
Seld-Preisakt (3 Serien)
Anfang 17, 20 und 22.30 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
Heute abend 8 Uhr gr. Tanzabend
Sonntagnachmittag, 4 Uhr
Unterhaltungskonzert
ab 8 Uhr Gesellschaftstanz

Wochenplan des Stadtheaters
vom 1. bis 7. Februar.
Montag 1. Februar 1937 20 Uhr:
„Der andere Feldherr“; Dienstag
2. Februar 20 Uhr: „Der Ober-
steiger“; Mittwoch 3. Febr. 20 Uhr:
„Beta und Alia“; Aufführung,
Schiffahrt um zwei Städte v. Max
Seydewitz; Donnerstag 4. Febr.
20 Uhr: „Das Jert“; Oper v. Hans
Pfitzner; Freitag 5. Febr. 20 Uhr:
„Der Etappenführer“; Sonnabend
6. Februar 20 Uhr: „Die lustige
Witwe“; Sonntag 7. Febr. 15 Uhr:
„Der Obersteiger“, 19.30 Uhr: „Der
Obersteiger“;
Thalla-Theater.
Sonntag 31. Januar 20 Uhr:
„Der Etappenführer“, Lustspiel von R.
Bunje; Sonntag 7. Febr. 20 Uhr:
„Der Etappenführer“, Lustspiel von
R. Bunje.

HOTEL GOLDENE KUGEL
Am Montag, dem
1. Februar 1937
stimmungsvolle, fröhliche
**Faschings-
Feier**
Beginn 8.11 Uhr • Um rechtzeitige
Tischbestellung wird gebeten!
Feriatur: Sammel-Nummer 27031

Ufa

Alte Promenade
Nur noch bis einschließt,
Montag
Ritt in die Freiheit
Der große Ufa-Film mit
Willy Birgel - Viktor Staal
Hansi Knödel - Ursula Grabley
Werktag: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Sonntag: 3.15 5.40 8.15 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.
Morgen Sonntag 11¼ Uhr vorm.
Ermalige Wiederholung
Italien marschert
Der erste u. einzige authentische
Tonfilm vom afrikanisch, Kriegs-
schuplatz mit packenden
Massenbildern voll un-
geheurer Spannung.
Der Film enthält ausschließlich
Originalaufnahmen.
Die Jugend hat Zutritt!

THE ENGLISH THEATRE
Ehemaliges Geselle,
im **Thalla-Theater**, Halle
am Sonntag, 31. Jan. nachm. 3 Uhr
Kassenöffnung: 2 Uhr
„Anthony and Anna“
Vorverkauf durch den Verke-
rer, „Roter Turm“ und die
NS-Kulturgemeinde

Kaffee Freischütz
Tägl. Konzert: Kapelle Bussemas
Heute und morgen Tanz
Ab 1. Febr.: Kapelle Jilmann
3 Stimmungssänger v. Bedeutung

Harberina
Erdener Treppchen
Elwas verrückt mit
Fred Paul
Krisse
A. B. B. B.
Sonnabend, den 4. Februar 1937
Haus-Maskenball
„Kleine“
bat Fortnat und Verbindungen,
darum wird sie auch von allen
Getrauteschüßigen besonders ge-
schätzt. Werfen Sie ebenfalls Ihren
Glück mit einem „kleinen“ Getraute-
anjetze in der „Saale-Setzung“.

Moritz
Korwe
Nachfolger
Halle a. d. S.
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22358

Ruhe's Deutsche Bierstuben
Bobkierfest
Spezialität: Echte Regensburger Würstel

Das ist der
**Deutschland-
Atlas**



Hier sehen Sie ihn — den schon mehrmals angekündigten Sammelatlas für die 12 Karten, die wir ab 1. Februar 1937 mit den Bezugsquittungen für unsere Leser kostenlos mitliefern. Der geschmackvolle Sammelatlas wird Ihnen und Ihren Kindern viel Freude bereiten. Bestellen Sie das Sammelheft am besten schon heute bei unserer Trägerin, damit Sie am 1. Februar 1937 die erste Karte gleich einlegen können. Für nur 35 Pfennig haben Sie dann bald ein nützlich Nachschlagewerk.

Verlag-Zeitung

Kaffeehaus Zorn
Ab Dienstag 22
HEINZ WILL
und sein Orchester
Bekannt vom Reichsansee Stuttgart
Bezirksieger im Tanzkapellen-Wettbewerb

Café Roland
Ehren- und Abschiedsabend von
Rose Müller
Ab Montag: Das große, 8 Personen, Original
Tiroler Damen-Orchester

**Familien-
Drucksachen**
werden schnell und
sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Der Dank des Gauleiters

Der Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan
erläßt zum 30. Januar folgenden Aufruf an
den Gau Halle-Merseburg:

„Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!
Die stolzen Erfolge unseres Gaues in den
ersten vier Jahren nationalsozialistischen Auf-
baues — Leistungen, die in diesem Ausmaß
vor der Machtergreifung nicht für möglich ge-
halten wurden — sind unentbehrlich ohne eure
treue Hilfe, ohne eure Hingabe, ohne eure rüh-
mlichste Einflugsbereitschaft, ohne eure hundert-
fachen Opfer und einflussreichen Dienste.

Au diesem 30. Januar 1937 muß ich euch,
meine Kameraden, von Herzen danken, dir, der treuen
Gefährtin, euch allen, die ihr neben eurem
schweren Dienst in Wirtschaft und Staat eure
Kraft, eure Zeit, euer Geld opfert, um des
Führers Willen zu glänzender und stolzer
Verwirklichung zu verfehlen.

Sie gedenken in dieser Stunde auch daran,
die im Dienste für die Bewegung seit Mach-
tergreifung ihre Gesundheit, ja selbst ihr Leben
geben als Folge eines harten, unerbittlichen
Einsatzes für die Idee und für das Volk.

Sie sind eine verdammte Gemeinschaft
heutiger Männer. Wohl haben wir ver-
schiedene Vorkämpfer, aber eine Pflicht und
ein Verrecht für uns allen gemein: Kämpfer
Einsatz für unser herrliches Volk und seinen
Führer in glücklichen und schweren Tagen.

Berechtigter Erfolg darf euch erfüllen über
das, was die Bewegung des Führers und ihr
in ihr geschaffen hat.

Es ist aber nicht Zeit, Siege zu feiern in
einer Zeit, welche wohl die gewaltigste Schick-
salswende unseres Volkes, vielleicht der ganzen
Welt ist. Auf dem Vorfeld der Ehre hat der
Führer seinem deutschen Volk die neue Auf-
gabe gestellt, und schon jetzt müssen unsere
Herzen und Sinne, und wir voll erfüllt von
der unerhörten Größe und Würde dieses, was
es neu zu schaffen gilt. Und mein Dank an
euch muß im alten Kampfsinn enden mit dem
Satz, mit dem jeder Kämpfer der Kampfbild
aufgenommen wurde und in dessen Geist wir
in jeden neuen Kampfschnitt treten:

„Es lebe der Führer und sein
herrliches Volk!“

„Straße der SA“ in Halle

Der Polizeipräsident teilt mit: Anlaßlich
der vierten Wiederkehr des Tages der Mach-
tergreifung durch den Nationalsozialismus hat
der Polizeipräsident beim Herrn
Stadtparkdirektor in Merseburg beantragt,
sich damit einverstanden zu erklären, daß eine
der Hauptstraßen von Halle in „Straße der
SA“ umbenannt wird.

Die Anregung des Polizeipräsidenten, ent-
sprechend dem Vorschlag anderer anderer
Städte im Reich, den im Kampf für den
Führer gefallenen Helden zu ehrenden, hat eine
mit ihrem Sinne den Weg zum Wieder-
aufstieg unseres Vaterlandes frei gemacht
haben, auch hier in Halle aus Dankbarkeit
ein ehrendes Denkmal für alle Zeiten zu
setzen, wird sich nicht von jedem hinter dem
Führer stehenden Einwohner unserer Stadt
Halle aus wärmste begrüßt werden.

Beförderungen bei der SA

Anlaßlich des 30. Januar.
Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der
nationalsozialistischen Revolution ist der
Führer der SA-Brigade 88 in Halle, Ober-
führer Fiedler, zum Brigadeführer be-
fördert worden. Der Führer der SA-
Standarte R 88, Obersturmbannführer
H. H. wurde zum Standartenführer be-
fördert. Brigadeführer Fiedler, der Ende des
vergangenen Jahres an Stelle des nach
Berlin berufenen Brigadeführers Seale nach
Halle kam, ist bekanntlich ein Sturmkamerad
Herrn Weisels.

Standartenführer Brandt, Führer der
NSR-Motorstandarte 88, wurde zum Ober-
führer befördert.

Der frühere Führer der hallischen SA, SS-
Standarte, Standartenführer von Alvens-
leben, jetzt Abteilungsleiter in Stuttgart, ist
zum Oberführer befördert worden.

Von der Städte-Feuerlozisten der Provinz
Sachsen. Auf die in der heutigen Ausgabe
enthaltenen öffentliche Wohnung der Orts-
direktion der Sozietät in Halle betr. die
Feuerlozistenbeiträge für das Jahr 1937,
wird besonders aufmerksam gemacht.

Vier Jahre nationalsozialistische Gemeindepolitik

So wandelte sich das Gesicht einer Stadt . . .

feil am 7. März 1933 auf dem Rathaus in Halle die Halenteuzflagge emporstieg

Am Dienstag, dem 7. März 1933, nach-
mittags, gab der Gauleiter Rudolf Jordan
den Befehl, auf dem Rathaus der
Stadt Halle die Fahnen der deutschen
Revolution zu hissen. Zwei Tage zuvor
hatte das deutsche Volk an der Wahlurne
entschieden, daß es bereits in einer gemächlichen
Mehrheit hinter dem Manne stand, der am
30. Januar — heute vor vier Jahren — mit
mächtiger Hand das Steuer der Regierung
ergriffen hatte, um das Deutsche Reich vor
dem Untergang zu bewahren und das Dritte
Reich aufzubauen.

Am 11. April 1933 um 20 Uhr fand im
„Stadthaus“ jene denkwürdige Ein-
führung der neu gewählten Stadtverord-
neten statt, eine Sitzung, an der 1500 Men-
schen teilnahmen, die zunächst den Auf-
trag zur nationalsozialistischen Kommunal-
arbeit bildete. Damals wies der kommissarische
Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann auf
die Größe der Stunde hin und fundierte mit
der nationalsozialistischen Erhebung im Reich
auch der Weimarer neuer Zeit für die
Stadt Halle. Damit sollte auch die längst
zu große getragene Selbstverwaltung der Ge-
meinden wieder zu neuem Leben aufleben.
Wände, die vor dem Rathaus standen, als
die Halenteuzflagge emporflog, und wände,
die die Stadtverordnetenversammlung mitein-
nahmen, haben noch ungläubig den Kopf geschüttelt, ob-
wohl sie guten Willens gewesen sein mögen,
und haben an dem guten Ansang der Dinge
gezweifelt, die sich da vor ihnen aufboten. —
Vier Jahre hatte der Führer gefordert: —
Sollte in vier Jahren alle die Not zu wenden
sein? Sollten vier Jahre genügen, um die
anewalten, vom Führer aufgegebenen Auf-
gaben zu bewältigen? — Heute gehen diese
vier Jahre zu Ende. Was haben sie unserer
Stadt gebracht?

Als Adolf Hitler die Macht übernahm,
fundierte er die Rettung des deutschen
Arbeitervolkes durch einen umfassenden Angriff
gegen die Arbeitslosigkeit an: „Winnen vier
Jahre muß die Arbeitslosigkeit endgültig
überwunden sein.“ Wie sieht es in unserer
Gaustadt mit der Arbeitslosigkeit aus?

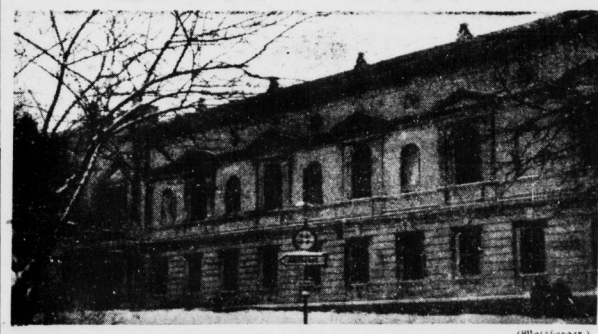
Arbeitslose, betreut von
der Stadt vom Arbeitsamt Gesamtaufst.

30. 1. 33	13 384	11 008	24 500
1. 1. 34	10 664	6 199	20 092
1. 1. 35	4 547	2 729	9 647
1. 1. 36	2 077	3 665	8 325
1. 12. 36	690	1 213	4 368

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die
Zahl der von der Stadt Halle zu unter-
stützenden Arbeitslosen von 13 384 innerhalb
von vier Jahren auf 690 zurückgegangen ist.
Besser konnte das Verfahren kaum erfüllt
werden.

Bei der Annahme des Ermächtigungsgesetzes
vom 18. Mai 1933 ver sprach Minister-
präsident Göring:

„Berggesellschaft“ im Besitz der Stadt



Um die Mittagstunde des gestrigen Tages wurde das Gebäude der ehemaligen Berggesellschaft dem Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, übergeben. — Gegenüber der Moritzburg und am Saaleufer gelegen, bietet das Gebäude, nicht zuletzt auch wegen seiner zentralen Lage unmittelbar zur Stadtmitte, eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit, über die jedoch noch nichts Endgültiges beschlossen ist. Ein Rundgang durch das Innere zeigt, daß neben den der Öffentlichkeit bereits bekannten Sälen noch eine große Anzahl weiterer schöner Räume zur Verfügung stehen, die jedoch zum Teil noch einer baulichen Veränderung unterzogen werden müssen. Der herrliche Park, der das Gebäude in weitem Halbkreis umschließt, soll in Zukunft der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

„Sie“ schmeckt gut und streckt gut und bindet gut und bräunt gut!

„Sie“, die wohlschmeckende Knorr Bratensoße, hilft auch, wenn die Soße zu knapp, zu dünn oder zu hell ist. Man braucht nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen und dann mit durchgöhen. Hauptzutat dabei:



Knorr Bratensoße

Wassersfelder Land

Schulung der Kleingärtner.

Hellta. Im Gießhof „Sur Sonne“ hielt Lehrer Pomnitz, Erdbeeren, einen Aufstellungsbericht über den Berichtsjahr. ...

Gemeinderatssitzung.

Bücherei. In Anwesenheit des Gemeindeführers ...

Generalversammlung der Bürger-Schützen.

Vertrieb. Schützenhauptmann ...

Gainspektor Brandes sprach.

Wahlort. In einer öffentlichen Volksversammlung ...

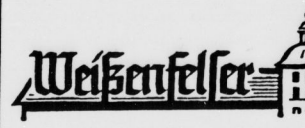
Unfall im Schacht.

Wandorf. Auf dem Wüstenschacht ...

der Zeitsuna des Vereins trat seine ...

Aenderung in der Post-Agentur.

Wasserfeld. Unsere Post-Agentur ...



Mitbräute Vertrauensseligkeit.

Wasserfeld. Ein junges Mädchen ...

Immer über das Kartoffelfeld.

Wasserfeld. Pflanzliche Arbeiter ...

1. Februar 1937 dem Vorkam ...

Jahreshauptversammlung der Turner.

Gerstebühl. Die Turnvereinsversammlung ...

100jährige Imker-Vereinigung.

Raumburg. Die Imker von Raumburg ...

Körpersverletzung. In 60 Mt. Geldstrafe ...

Im und um Merseburg.

Aus dem Vereinsleben.

Veteran von 1864 95 Jahre alt.

Großer Holzverkauf.

Wasserfeld. Der Holzverkauf ...

Rund um Halle

Olympia-Abend des DRL.

Wannenburg. Obwohl die Olympische ...

Wehrmacht spielt für das WHW.

Rauenberg. Am 31. Januar findet um ...

Der „Farbkasten“ bei den Kumpeln.

Überbrückung am See. Die Reichsdeutschen ...

Ostschwelle des Jahres

100 Tausen werden verlost.

Gemeinde. Die Ostschwelle im ...

Kameradschaftsappell.

Gemeinde. Die Jahreshauptversammlung ...

72. Reiertag.

Kranich. Der Kranichverein ...

Jagdglück.

Duesenberg. Im Dorfrevier ...

Neuer Bürgermeister.

Wasserfeld. In der Gemeinderatssitzung ...

Franken in sein Amt als kommissarischer ...

Neuer Harzklubführer.

Drehlinzura. Der Harzklubverein ...

Parteiversammlung.

Kreuzendorf. In der Stützpunkt- ...

Der Schützenverein hielt Rückschau.

Gatesleben. Die Jahreshauptversammlung ...



Dübener Hade

Wasserfeld. Der Holzverkauf ...

Advertisement for 'Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!' featuring an image of a woman washing clothes and a box of Persil detergent.

Turnen und Sport

Der Weg des deutschen Sports Eine ungeliebte Einheit.

Der deutsche Sport steht unter einheitlicher Führung. Diese Tatsache erhebt sich als eine ungeliebte Einheit und die sich daraus ergebenden Folgen für die Organisation des gesamten deutschen Turn- und Sportwesens ergeben sich naturgemäß, daß man diese ungeliebte Einheit umzuwandeln nicht aus dem Augenblick in das große Gebilde des Sports getriebenen Fremdlager empfindet, an dessen Vorhandensein man sich erst gewöhnen muß und den man irgendwann betrachtet, und diese Umwandlung hat der deutsche Sport in vier Jahren durchgemacht. In der kurzen Spanne von 48 Monaten wurde aus der Unzahl sich bestehender Verbände mit ebenso vielen Zahlungen ein einziger großer Verband geschaffen, dem die deutschen Turner und Sportler alle ihre Liebe und ihr großes Vertrauen entgegenbringen. Soll man an die Ereignisse in den letzten Jahren denken, die im Jahre 1933 erinnern, um die Größe der Sportbewegung nach vier Jahren ins rechte Licht zu stellen? Es ist wahrlich nicht mehr notwendig, hier von den kleinen Schritten zu sprechen, die allmählich gelaufen hatten, im deutschen Sport sonnenwendig zu sein, und die dabei verstanden, daß Sporttreiben nicht ein Weg ist, um durch Kraft zu einer gewissen Einheit zu gelangen, sondern daß im Grunde genommen die Erziehung des Körpers eine so redend weiterführende Pflicht ist, wie der Turnerwortspruch lautet. Davon wollte man aber nichts wissen, denn die Jugend konnte für dieses große Schicksal kein Verständnis haben, weil die weltanschaulichen Grundlagen fehlten, die ihr die politische Sendung des Sports dessen nahe bringen können.

Die Schwere der Aufgabe nach 1933 lag also nicht allein darin, in tausenden Verbänden einen einzigen zu machen, sondern die Führerschaft in der Hand der Menschen davon zu überzeugen, daß diese politische Sendung der Lebensführung zu ihrer eigenen Entfaltung zu bringen. Der Sportmann, der in der Kleinheit seiner Verbandsinteressen zu denken gelernt hatte, mußte nun Grund auf den unheimlichen seiner bisherigen Auffassung übertragen werden, damit er freudig die Forderung des Reiches aufnahm und sich beglückte den Zielen des einen Verbandes verschrieb.

Dieser Weg war bornenreich und schwer, denn die alten Fesseln langjähriger Gewohnheit waren nicht

von heute auf morgen abzustreifen und gar zu oft wurden Maßnahmen der neuen Sportführung befreit. Die Stimmen der ganz Alten, der Neumalstagen wollten nicht verstummen und ihr schäfer, immer wieder geprüelter Trumpf war der, zu sagen, daß allein der äußere Fortschritt die Erfolge ausbleiben für das sportliche Leben einen großen Verbandes sei. Dieser Erfolg aber müßte ausbleiben, wenn man die Arbeit des kleinen Vereins oder vielmehr sogar des Verbandes nicht richtig würdige. Diese Befürchtungen sind heute eingetrigt verflummt, denn sie haben große Augen machen müssen, als in Deutschland die Olympischen Spiele durchgeführt wurden, als deutsche Sportler auf allen Gebieten der Lebensführung vor der ganzen Welt den einseitigen Beweis erbracht haben, daß der Weg, den die Sportführung unbeirrt befolgte, der einzig richtige ist. Was alle Mägen der Sportführer vergangener Zeiten nicht zuwege gebracht haben, hat eine einheitliche Führung in dem trappen Zeitraum von 40 Monaten erreicht, nämlich Deutschland zu den erfolgreichsten Sportnationen der Welt zu machen.

Dieser Erfolg, sein faubertlich mit Randmaß und Stoppuhr gemessen, ist auch nicht zu verkennen. Er ist eben das! Und dieser Erfolg wurde nicht erreicht, weil man ein unerschöpfliches Material von Menschen hatte, aus dem man nach amerikanischen Muster mit harten Fingern nur die Talente herauszusuchen brauchte, um sie für Olympiafeste „fit“ zu machen, sondern dieser Erfolg wurde auf geistiger Grundlage aufgebaut, denn mit werten Worten umhüllt der Führer der deutschen Jugend das Ziel der körperlichen Erziehung. Diese Jugend mußte deshalb voran sein bei den Olympischen Spielen ging und daraus mußte sie auch gewinnen. Derselbe deutsche Jugend muß aber auch heute genau, welche Wege der deutsche Sport gehen muß, wenn er der ausstichtende Faktor in der Lebenserziehung des deutschen Menschen bleiben soll. Deshalb folgte sie auch freudig dem Ruf, als befohlen wurde, daß Jugendliche aus dem Sportverband für eine gewisse Zeit ausbleiben müssen, um in der Hitler-Jugend Sport zu treiben, deshalb war sie begeistert, als bekannt wurde, daß ein Club der Deutschen alljährlich in Nürnberg in Form der „Nationalsozialistischen Kampfsportler“ ausgerollt werden soll und deshalb vertraut diese Jugend blindlings allen Bestimmungen, die von der zentralen Sportleitung ausgeben, weil diese Beschlüsse immer nur das eine Ziel verfolgen, die deutsche Jugend gesund, stark und wehrhaft zu machen.

Dr. Sta.

FORD Eifel 1937



Wesentliche Neuerungen und erhebliche Verbesserungen-ermäßigter Kleinwagenpreis!

Neugestalteter Kühler in harmonischer Linienführung • Serienmäßiger, großer Limousinenkoffer • Weiche, bequeme Polstersitze • Kräftige Speichen-Scheibenräder • Bereifung mit größerem Luftkissen

Mit seinem sprichwörtlich guten Ford-Motor, mit seinen weitgehenden Neuerungen und mit vielen bewährten Eigenschaften ist der FORD-EIFEL

ein Wagen von hoher Qualität in der niedrigen Preisklasse!

RM. 2500.- a.W.

als Limousine und Cabriolet-Limousine
Verlangen Sie bei Ihrem Händler eine unverbindliche Probefahrt!

FORD MOTOR COMPANY A. G., KÖLN-NIEHL

Autorisierte Fordhändler

Weidner & Eckhardt, Halle/Trotha, Endstadt, der Linie 5 Verkauf: Martinstraße 11, an der Leipziger Straße
Friedrich Engel, Merseburg, Nulandstraße 2, Telefon 2203

Ein Gauligaspiel in Halle

Großkampf am Rosengarten / Wacker gegen 96 abgesagt

Nach dem von Tessa u. G. gegen den 1. S.S. Jena am Vorlesungstage gewonnenen Spiel ist zwar die Gauliga Gauligaspielerschaft noch nicht endgültig aufgestellt worden, aber die am Weilerfeld noch fehlenden drei Punkte werden sich die Stahlnetze aus den ausstehenden vier Spielen sicher holen. Der Höhepunkt im Kampf um Weilerfeld ist also überstanden. Das Weilerfeld wird man auf die Entscheidungen am unteren Tabellenende stellen. Hier bevorzucht man in erster Linie die Frage, ob sich Wacker noch aus der 10. Liga retten wird, wobei man sich über die Chancen dieses Teams nicht im klaren ist. Wacker wird man sich über die Chancen dieses Teams nicht im klaren ist. Wacker wird man sich über die Chancen dieses Teams nicht im klaren ist.

nung auf der Weilerfelder Radrennbahn zwischen Zuck und Ammendorf 1910 eine vollkommen offene Angelegenheit zu werden. Die wiedererwarteten Turner haben in den Ammendorfrennen einen Gegner, der gleichfalls zu einem verheerenden und schließlich den Einzug für ein interessantes und offenes Spiel aufbieten wird. — Jägerdorf verlor am letzten Sonntag abermals gegen Zuck. Weilerfeld. Gegen die Ammendorfer Sportleute werden sich nach diesem Schwachen Spiel kaum Ausichten für einen Sieg. Sollte es anders kommen, dann müßten die Jägerdorfer bedeutend stärker spielen.

Ringkämpfe am Sonntag

Im Kampf um die Gaumeisterschaft.

Die Kämpfe um die Gaumeisterschaft im Mannschafsturnen nehmen am Sonntag ihren Fortgang nach dem freudigen Ausbruch des Weilerfelder Bezirks und des Juelens des Thüringer Bezirks nehmen nur noch Germania-Juelens Halle, S.S. Jena und der Zwickauer „Jugendkraft“ Jella Wehlis an den Weilerfeldkämpfen teil. Sowohl S.S. Jena als auch Germania-Juelens haben den Thüringern bereits im Vorkampf gegnerisch gemacht. Während sich überlegenheitsweise mit einem 9:2-Punktsieg behaupten konnte, mußten die Hallenser in Thüringen eine unvorhergesehene 5:2-Niederlage hinnehmen. Am Sonntag wird S.S. Jena der Gegenpart sein. Die Hallenser haben die Zeune in den Weilerfeldkämpfen zweimal schlagen können, und das diesmal auf Zeiten der Galtener zu erwarten. Dagegen ist mit einem Punktsieg in den beiden übrigen Kämpfen kaum zu rechnen.

Der Radsport am Wochenende.

Als einzige der deutschen Winterbahnen wartet die in der Weilerfelder Halle zu 200 m an den benachbarten Wochenenden mit einer Veranstaltung auf. Im Vordergrund des Interesses steht die neuerliche Begegnung zwischen Wehle und Söbmann. Die im Auslande vorhergehenden Veranstaltungen bringen sämtlich lange Mannschafstrennen. In Rottorf am begünstigt man sich mit einem der üblichen Nachrennen, für das Jims - Ritter, die Brüder van Kampen, van Schödel - v. d. Broek, Großek - Schödel usw. verpflichtet worden sind. Bei 100-Kilometer-Mannschafstrennen in Paris vertreten die Berliner Grönig - Hoffmann die deutschen Farben. Auf dem Gebiet des Saitenports bringt das Wochenende der ganz ausnehmend besten Großen Raddallpreis von Listerfeld. Im Kriftallpalast zu Dresden bringt der Gau Zahlen seine Saitenport-Meisterschaften zur Durchführung.

Für den 1. März 1937 sind im Deutschen und Holland am Sonntagabend die deutsche Mannschafsturnen geplant. Die Teilnehmer sind die Weilerfelder Bezirksmannschaften teilnehmenden Ulrich Spiel Braun (Wuppertal) zusammen mit Raurich, Hilborn II und Hoffmann.

Die polnische Eishockeymannschaft, die an der Weilerfeldhalle in London teilnimmt, wird auf ihrer Reise nach der englischen Hauptstadt einige Spiele in Deutschland austragen. Voraussichtlich werden die Polen am 6. und 7. Februar in Garmisch und am 12. bis 14. Februar in Berlin spielen. Nach dem Weilerfeldkämpfe tritt die polnische Mannschafsturnen am 28. Februar in Weilerfeld an.

Sportfreunde gegen 1. FC. Lauscha.

Die Sportfreunde haben berechtigte Ausichten für einen sehr guten Tabellenplatz in den diesjährigen Weilerfeldkämpfen. Dafür spricht nicht allein der letztmögliche Sieg gegen Arlet-Wagberg, sondern hierfür sollte die heutige Zeit mit dem bodenfesten und durch W. a. r. e. d. noch verstärkte Mannschafsturnen garantieren. Energisch wurde gekämpft, technisch wurde Beachtliches geleistet und in Bezug auf Mannschafsturnen sind die Sportfreunde in der Spitzstrategie professioneller Vorteile vorgeführt. Die Grundlagen für große Leistungen sind mitnichten geschaffen. Den Sportfreunden fehlt heute lediglich noch Routine, um vor Weilerfeldrennen besser gerüstet sein zu können. Wegen treffen die Sportfreunde auf dem Platz am Rosengarten auf den 1. FC. Lauscha. Der Gauverein aus dem sächsischen Thüringen hat in Halle stets einen guten Eindruck hinterlassen und wird auch bei seinem Weilerfeldkämpfe durch sympathisches Spiel viele Anhänger finden. Die Sportfreunde, die in Lauscha 3:1 besiegten, haben nun Gelegenheit, den eigenen Anhängern die Weilerfeldkämpfe dieses Sieges vorzuführen. Weiter spielen in der Gauliga:

99-Weilerfeld gegen Thüringen-Wehle
Zwickau-Magdeburg gegen 96-Magdeburg.

Die 96er verlieren in Wehle nach gutem Spiel 1:2. Wegen verteidigen sie sich auf eigenem Platz mit noch größerer Energie, dann es geht um die Weilerfeldkämpfe in Weilerfeld. Wehle selbst überwiegt Weilerfeld in Bezug auf Mannschafsturnen und Kombinationsfähigkeit, aber in diesem Spiele wird nicht nach der Schönheit sondern nach der Treffersahl das Spiel entscheiden. Fraglich, wer da das bessere Ende erreichen wird. — In Wehle hat die 96er ein Spiel im Spiele gegen S.S. 96 das Vertrauen für einen Sieg. Dreimal um Punkte geht es auch in der Weilerfeldkämpfe. Hier spielen:

Zuck Weilerfeld gegen Ammendorf 1910
S.S. Jena Weilerfeld gegen S.S. Weilerfeld
S.S. Jena Weilerfeld gegen S.S. Weilerfeld

Drei Spiele, die sich sehen lassen können! Dem Weilerfeld treffen somit die erste Beachtung zu, weil der Weilerfeldkämpfer in diese Weilerfeldkämpfe vertrieben ist. Wie zu erwarten sollte sich aber dieser Kampf für die Weilerfelder nicht zeigen, denn der Rausendbetrieber aus der Domstadt verlor am letzten Sonntag sehr schön und unterlag auch sonst bei Unfähigkeit. — Dagegen erhebt die Weilerfeldkämpfe

Familien-Nachrichten

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes TÖCHTERCHEN
Dies zeigen dankerfüllt an
Erich und Margarete Lukowski
geb. Dittmar
Zahlst., den 29. Januar 1937

Nach langem Krankenlager entschlief unser lieber Schwager und Onkel, der Musikalienhändler
Heinrich Hothan
im 77. Lebensjahre.
Für die Hinterbliebenen
Otto Kreuzmann.
Halle (Saale), den 30. Januar 1937
Geiststraße 48, II.
Die Trauerfeier zur Einsegnung findet am Montag, 12. Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsanzeigen und nach Familienangehörigen.)
Geboren:
Halle a. S.: Eugen Frisch, 72 Jahre. — Paul Reiten, 49 Jahre. — Marie Ragner, 78 Jahre. — Richard Schreiner, 56 Jahre. — Adolf Schmeier, 78 Jahre.
Bismarck-Str.: Theres Gamm geb. Siebel, 64 Jahre.
Zellhagen: Ludwig Kriestig geb. Ebert, 61 Jahre.
Lehrteich: Luise Schneider, 73. — Paul Wagner, 85 Jahre.
Kraumburg: Robert Kaufbach, 55 Jahre. — Robert Schumann, Klemer: Friedrich Seifler.
Korbhausen: Gustav Glöcklein 56 Jahre.
Petersroda: Emma Jank, 22. — Werner: Alois Seiffert, 18. — Sabina: Franz Hoff, 77. — Blittenberg: Hermann Wille, 60 Jahre. — Minna Stier geb. Strich, 79 Jahre.

Vorkriegs-Silbergeld
kauft laufend
TITTEL
Goldschmelzmeister
Schneckenstr. 12

Rum
von
Rich. Adam
Brüderstraße 2

Gold, Schmuck, Brillanten, Silber, Silbergeld
kauft
Juw. Alfr. Koch
Gr. Steinstr. 15
Kasseler Str. 11/111

Wo? lassen Sie mich reparieren?
Franz Rickett
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Fing. Gr. Steinstraße

Best die Saale-Zeitung
Kaufen Sie
Bürstenwaren
im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigene Werke
Oskar Seifert
Halle a. S.
Reparatur
Kleinschmieden 6
Ankauf von Roßhaar

Seite Woche
In das schönste Skigebiet des Bayerischen Allgäus
Mittelberg 1036 m (Allgäu)
Gesamtpreis für 1 Woche ab 1. bis Leipzig . . . RM **67.-**

Lloyd - Frühjahrsfahrt ins Mittelmeer
D. General von Steuben* 27. Februar bis 17. März 1937
Portugal - Atlantische Inseln Marokko - Gibraltar Corsica - Frankreich - Italien . . . ab RM **390.-**

Außerdem ein reichhaltiges Programm in Gesellschaftsreisen und Seereisen. Wir beraten Sie gerne! Auskünfte und Prospekte in der
Reiseabtlg. der Saale-Zeitung
Kleinschmieden 6, im
Lloydreisebüro Herr. Müller
Untere Leipziger Straße 94



Ernst Petermann
unser Hausansager, schreibt uns dieser Tage, daß er sich auf die „BUNTEN HAAR-FRAUENSTUNDEN“ der „Saale-Zeitung“ am 3. Februar im Stadtschloßhaus ganz besonders freut. Er hat nämlich ein paar nette Sachen ausgesucht, die den Haltenern bestimmt viel Freude machen werden. Karten von 50 Pfennig an gibt es im Verkehrsverein / Hapag-Reisebüro, Roter Turm; Lloyd-Reisebüro, Unt. Leipziger Straße neben Café Zorn und in den Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“.

Wir sorgen dafür, daß Sie sich schon für wenig Geld mit unsern schönen
MÖBELN GARDINEN TEPPICHEN
gut einrichten können
MARTICK
Möbel- u. Einrichtungshaus
halle, Am Alten Markt

Bruchleidende
tragen die seit Jahrzehnten seitens berühmten Spezialabgaben, auch für schwere Hohenbrücke (D.R.P. 423.513, 445.991). Leib- u. Stabelbandagen, Suspensorien in erklaffter Ausführung, Individo. Maßanfertigung mit Garantieheft.
Eugen Frei & Co., Stuttgart-W., Johannisstr. 40
Stollenslos zu sprechen in **Halle** Dienstag, 2. Febr., Hotel Europa von 2-6 Uhr nachmittags.

Städte-Feuerlozität der Provinz Sachsen
Zahlung der Feuerlozitätsbeiträge für das Jahr 1937
Öffentliche Mahnung.
Die Sozietät bittet, die für das Jahr 1937 noch nicht gezahlten Beitragsbeiträge zur Vermeidung kostenpflichtiger Einziehung nacheinander unverzüglich an die Kasse der Disziplin-Halle, Unterleipziger Str. 27/28, während der Arbeitsstunden von 8-12 Uhr zu zahlen oder auf eins der auf dem Beitragsausweis für 1937 genannten Konten zu überweisen.
Halle a. S., den 26. Januar 1937.

Städte-Feuerlozität der Provinz Sachsen
Disziplin-Halle a. d. S. Göttinger.

Rein-Kupfer-Wärmflaschen
Ferdinand Haabengier
Metallwarenfabrik Halle (S.), Barfüßerstr. 9
Gegr. 1839 Fernruf 21190

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen?
Schreiben Sie uns uns! Unser Vorschlag gefällt Ihnen.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 250

Auch bei Regen und Wind die gute halbbare
Wella-Dauzwelle 4.50
aus dem
Salon Albrecht
Marsburge-Str. 14
Wollzwelle m. Wäsche 1.25
gefärbt 0.60

Stechte,
Ausschlagen, Ekzeme, sowie innere und äußerliche Leiden heilend in kurzer Zeit
Seau Scheffler
Bernburger Str. 29, Fernruf 313 37
Sitzstunden 10-12 und 3-6 Uhr
für Frauen- und Kinder-Behandlung

Winter-Schlüss-Verkauf!
Qualitätswasser
wesentlich billiger

WEDDY - PONICKE A-G.

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen gegenüber der Ulrichskirche

„Ich will nur eine gute Zahnpasta - aber ich muß jetzt sparen!“

Billig und doch vorzüglich, das ist der große Vorzug von „Dontoklar“. „Dontoklar“ ist erfrischend, macht die Zähne blendend weiß und erhält sie infolge hoher antiseptischer Wirkung gesund. 50 Pf. die große, 30 Pf. die Original-Tube.

30 50
Donto-Klar
Donto-Klar-Fabrik, Stettin 9

Landwirtschaftliche Inventar - Versteigerung
Donnerstag, 4. Febr. 1937, ab 9 Uhr, findet auf dem Bauernhofe Alpenborjap Nr. 8 in Brehna die Versteigerung des lebenden und toten Inventars freiwillig öffentlich meißelnd gegen bare Verpachtung statt. Zum Verkauf kommen u. a.: 4 Pferde (2 schwere 4 u. 7jähr. Wallache und 2 mittlere 11 u. 12jähr. Wallach u. Stute); 16 schwarze, Rasse dor. 3 Stute mit Raab, 2 hochtrag., 9 tragende, 1 (frühmelb.); 7 Jungkinder 11-13 Mon alt, dar. 2 Sullin; laubr. Dreifeldmaschine (ca. 18 H. Stollig); „Welle“-Presse mit dopp. Windung, 20 PS. E-Motor mit Wagen; Garbenbinder, 2 Grassmäher, Mäher, Drill, Had., Kartoffelrodelmaschine, Düngereizer, Heumender, eis. Nachharte, Rübenheber, Viehp., „Sud“ der Wllg., 3 „Sud“-Hilge (10er u. 1er), 2 Zweifeldkörper, Kartoffelpeilung, Wacker, 3 Sch. Schwerk., 1 Sch. Gant u. Gährbüchsen, 2 dreiteil. Glatt, je 1 Ringel-u. Cambridgemähe, 2 Kultivat., 2 Reimer, 2 Heckschleppen, 2 Jgel, 4 vierst. Pflanzwagen, je 1 dreiteil. Futter u. einp. Wägen, 5 gute Wägen m. 30h. Müllerräumen m. aufleb. Kartoffelstampf, Aufwägen, Sechshäher; Seisapparat, Reinigungs-, Rübenzweide-, Häfelmaschine, Windfene, Schrotmühle, Diemenplane ca. 1000, 4 Stimmer, 1 Stielenselichter, Reiseretter, Koberzeuge, 2 Landwägen, Kartoffelbläse, Schafherd u. -tarre, sowie bis. Kleininventar. Versteigerungsorte etwa: Kleininventar, ab 8.45 Uhr Pferde, Rinder, ab 12 Uhr Wägen, Maschinen, Adergeräte, Kleininventar. Brehna ist Schloßplatz zwischen Saale - Bitterfeld (ab Halle 7.15 u. 10.06 Uhr, ab Bitterfeld 7.53, 8.42 u. 10.37 Uhr. Seletage abends werden angenommen.

Willy Franke, vereidigter und öffentlich bezeich. Versteigerer, Merseburg, Lindenstraße 11, Ruf 3635.

Altenhof, Schweddel
Offen-Hausarbeiten u. Schweddelarbeiten, 1. Erhöpfung, Angewandte Heilung. Herr Herz mit „Herz-Kraft“, ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Pflanze RM. 2.70, in Apotheken, Prospekt gratis. Homöop. Control. Bad Comstätt.
Herz-Kraft
Herz-Kraft

Die Reisezeit beginnt!
Fahren Sie 1937 als erster ins blaue Mittelmeer - vergessen Sie den Norden mit seinen trägen, regnerischen Tagen - fahden Sie der Frühlingssonne entgegen mit dem weisen Erhellung und Vergnügungserhellend „Winnansee“

Lebensberatung
für innere und äußerliche Leiden
E. Zethner
Sophienstraße 25, I

1. Hapag-Frühjahrs-Mittelmeerfahrt
vom 16. Februar bis 6. März 1937 Von Hamburg über die Atlantischen Inseln, Afrika und das westliche Mittelmeer nach Varna
Winfahrtspreis RM 375.-

Durchführer von der **Hamburg-Amerika Linie**
Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie
Anmeldungen und Auskünfte

Saale-Zeitung, Abteilung Stellen, Halle (Saale), Kleinschmieden 6, sowie im **Osann-Beichler**, Halle (Saale), im Roten Turm und bei sämtlichen Hapag-Vertretungen

Wie sitzt wie **angegossen**
so eine Brille nach Maß von
Diplom-Optiker Donecker
Nachbörnerstr. 1 (am Hallmarkt)

... und warum kaufte Fraulein Minna nicht?
Sie wollte Fischkonserven, aber nur „echte Schlupfer“ denn andere darf sie nicht bringen, und die sind schon wieder alle, obwohl wir erst vor 3 Tagen eine frische Sendung bekommen haben.

Fritz Heinecke, Braunschweig 212

Zum 30. Januar 1937

Deutschland wahrt seine Ehre

Von der Söldnertruppe zum Volksherr / Vier Jahre Wehrrecht

Als Adolf Hitler vor 4 Jahren zur Macht kam, behand noch das Wehrrecht des Staates von Weimar auf Grund der Reichsverfassung vom 11. August 1919, erzwungen durch das Tötung des Reiches, die Staatsbürger zum Wehrdienst verpflichtete nach Maßgabe der Gesetzgebung für den Staat und die Gemeinden zu leisten. Die Wehrverfassung selbst wurde durch das Wehrgesetz vom 23. März 1921 einheitlich geregelt.

Da kam der 30. Januar 1933. Von Anfang an hatte der Nationalsozialismus die Wehrberechtigung der Wehrpflichtigen des Volkes als eines seiner wichtigsten Ziele erachtet. Punkt 22 des Programms der NSDAP hatte bereits im Jahre 1920 die „Abfassung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksherrn“ gefordert. Dementsprechend wurde zunächst das bisherige Wehrrecht durch eine Verordnung vom 20. Juli 1933 in seinen Grundzügen den veränderten politischen Verhältnissen angepaßt. Der Führer und Reichskanzler hat seitdem in ununterbrochener Folge das Ziel des Nationalsozialismus im Auge behalten, bis es im Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 seine Verwirklichung fand. Der Sinn dieses Gesetzes ist in der Proklamation der Reichsregierung an die deutsche Volk vom gleichen Tage dahin zusammengefaßt:

„Dem deutschen Volke die Ueberzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die Wahrung der Ehre und Sicherheit des deutschen Reiches von jetzt ab wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird.“

Die große geschichtliche Tat dieses Gesetzes war die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, deren Ende feinerzeit der sogenannte Friedensvertrag von Versailles gebracht hatte. Die Grundlagen für den Aufbau der neuen Wehrmacht wurden kurz darauf durch das Wehrgesetz vom 21. März 1935 geschaffen. Dieses Gesetz entsprach voll und ganz nationalsozialistischer Auffassung. Nach ihr gibt es für jeden Deutschen nicht nur eine Wehrpflicht, sondern auch eine Wehrehre. Im Armeedienst nicht nur der deutsche Mann, sondern auch jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.

Ehrendienst am Volk

Als göttlich neu ist die gesetzliche Bestimmung hervorzuheben, daß die Wehrpflichtige Voraussetzung für die Heranziehung zum aktiven Wehrdienst ist. Die politische Betätigung wurde dem Soldaten unterlag. Die Angehörigen zur NSDAP, rufen für die Dauer des aktiven Wehrdienstes. Während der Wehrzeit die große politische Erzieherin des deutschen Volkes ist, entfand nunmehr auch die soldatische Schule in der allgemeinen Wehrpflicht. Die Wehrmacht soll das deutsche Reich und Vaterland erhalten, das dem Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. „Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.“

„Zum ersten Male wurde der Begriff der Wehrmacht in der Wehrverfassung des Nationalsozialistischen Weltansicht der Volksgemeinschaft entsprang die Idee der Wehrvereinsarbeit, ausgedrückt in einer allgemeinen, gleichen und für ewigen Wehrpflicht, die jede Sonderrechte fürlassen und Eindeutigkeit, Wehr wurde auch der Begriff „Wehrmacht“ überhaupt geregelt. Sie ist als Volksherr zum organischen, lebendigen Teil des nationalsozialistischen Staates und der Volksgemeinschaft geworden und wird in ihrer inneren und äußeren Struktur ganz vom Nationalsozialismus beherrscht. Ihr Oberbegriff ist das der NSDAP. Ihr allein wurde außerdem die soldatische Erziehung des Volkes übertragen.“

Partei und Wehrmacht sollen, wie der Führer an dem Parteitag 1934 ausführte, „gemeinam den deutschen Menschen erziehen und leiten und auf ihren Schritten tragen: den deutschen Staat, das deutsche Reich.“

Die Wehrmacht gliedert sich nach diesem Gesetz in Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe mit eigenen Oberbefehlshabern. Oberster Befehlshaber der gesamten deutschen Wehrmacht wurde der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, auf den der Soldat persönlich vereidigt wird. Es wurden ferner Bestimmungen über die Dauer der Wehrzeit, den Wehrdienst für die aktive Dienstpflicht, die Reserve, Ersatzreserve, Landwehr und das Erlaubnis erlassen mit allen Ausführungen über Wehrstrafe und Verlorenheit. Später erfolgten dann die Anordnungen über die Er-

fassung und Musterung für den aktiven Wehrdienst in Verbindung mit dem Reichsarbeitsdienst, der hier zum ersten Male in einer Wehrmacht gesetzlich und organisatorisch erfasst wurde. Danach können dann neue Bestimmungen über die Einweisung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland zum aktiven Wehrdienst und zum Reichsarbeitsdienst.

Von besonderer Bedeutung wurde die Lösung der zahlreichen arbeits- und sozialrechtlichen Fragen als Folge der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, die sich zugleich mit Gesichtspunkten des Unterhaltungs-, Arbeitslosen- und Berufsrechtes berühren, wie: Verrentung aus dem Arbeitsverhältnis, der Einhaltung der Ausbildungsfrist, der Fortzahlung des Arbeitsentgelts im Zusammenhang mit der Anrechnung der Dienstzeit auf den Erholungsurlaub, der Familienunterstützung für die Familien der Eingesetzten usw. Die Grundzüge für das Wehrstrafrecht wurden nach nationalsozialistischen Begriffen neu geregelt.

Die arbeitspolitische Lage und die wehrpolitische Entwicklung führten dann im Jahre 1936 zu bedeutenden Änderungen auf gesetzlichem Wege. An der Spitze stand in Abänderung des § 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in den drei Wehrmachtteilen am 24. August 1936, der eine neue Wehrberechtigung für das Deutsche Reich folgte. Zahlreiche Ausführungsbestimmungen auf dem Gebiete des Wehrgesetzes, des Erlasens, der arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten, im Wehrstrafrecht, im Verhältnis Polizei und Wehrmacht und im Reichsarbeitsdienst.

Eine gewaltige Leistung ohne Vorbild und Vergleich haben der Führer und seine Mitarbeiter vollbracht. In geradezu phantastisch kurzer Zeit, trotz größter wirtschaftlicher Schwierigkeiten ist hier ein Schwerkriegsgerät worden, das sehr wohl in der Lage ist, während vor die Fronten der deutschen Wehrmacht gestellt zu werden auf allen Gebieten, die mit der Schaffung einer großen, schlagkräftigen Wehrmacht zusammenhängen, im Reichsinnenministerium, Reichsriegsministerium, bei Behörden und Verwaltung, auf militärischem, staatsrechtlichen und sozialrechtlichem Gebiet ist hier in vier Jahren dank einer fast unvergleichlichen Opferbereitschaft, verbunden mit vorbildlichem Eifer, getragen von Versehen und Verzicht, in der Kreise des deutschen Volkes, ein Werk der Vollenbung entgegengeführt worden, auf das alle führenden Männer bis hinunter zum jüngsten Soldaten und Verwaltungsbeamten stolz sein können. Was ein Bogen und Schanzhorn einst genollt und erhofft und geträumt haben, ist heute Wirklichkeit geworden:

Zwischen Bapaume und Beronne

Feindlicher Durchbruchversuch am 1. Februar 1917 gescheitert

Eine Erinnerung von Johannes Theuerkau.

Gefühle trafen im leichten Unterland lauter als im freien. Abzugs- und Nichtfanoniere brauchen nur unvorsichtig den Kopf über das Geshüßid zu heben und im Kampfesfeld zu versetzen, beim Wehrmann Mund zu öffnen und die Ohren auszuhalten, schon sind ihnen die Trommelfelle geplagt. Mit fröhlichen Trommelfellen hört man nicht mehr den gewöhnlich laut gegebenen Wehrsch.

Der Nichtfanonier hat längst nicht mehr auf seine Ohren acht geben können, er hat genug zu putzen, wenn ihm der beifende Rauch aus dem geöffneten Geshüßverföhl ins Gesicht schlägt. Er hört nicht mehr die Entfernungszahlen, die der Geshüßführer in den Unterland hineinruft.

Der Geshüßführer schaut den Nichtfanonier in den Zellen. Er richtet selber, aber nun selbst der Verbindungsmann zum Zugführer. Das feindliche Feuer hat Teile des dritten Infanterieregiments der Division 10 zugebracht, daß die wenigen Ueberlebenden keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten können. Die Uebermacht überrennt den Nichtfanonier.

Der Divisionskommandeur erkennt die Gefahr und beschließt: „Reichsfeuer durch starkes Feuer abdrücken!“

Das ist leichter gesagt als getan, wenn die Rohre fast glühend, die Züge darin zentimeterweit aufgerissen sind und der Verlösch durch Staub und Rauch verstoffelt ist. Ueberall sitzt es Ladungen. Der Batterieführer kennt



Generalfeldmarschall von Blomberg
Oberbefehlshaber der im Dritten Reich neuerstandenen Wehrmacht. (Scherl-Bild.)

ein wahrhaft wütendes Volksherr. Das nationalsozialistische Deutschland und sein Führer haben durch die in so kurzer Zeit wieder aufgerichtete deutsche Wehrmacht einen unvergänglichen Beitrag zum Frieden geleistet. Denn diese deutsche Wehrmacht ist entstanden als Garant des Friedens, der Freiheit und der Ehre der deutschen Nation.

Immer wieder fordern bunte Feindschaften Schmelzfeuer. Leben denn in dem Hölleengel immer noch Menschen? Infanteristen halten es an der Schulterwehr nicht mehr aus, springen entflohen ohne Befehl dazu auf die Bedauern, lachen lebend freudig die Anstürmenden ab.

Die Maschinengewehre knattern, bis kein Tropfen Rüstfähigkeit mehr im Mantel des Gewehres fliegt. Sanitätskolonnen schleppen Verwundete, Stührende, Ohnmächtige, Sterbende, Vergriffene. Auf den Verbandspäßen fragen sie nichts, verbinden nur, prüfen die elastischen Binden, legen Schienen an, geben Tropfen, geben Tropfen ...

Sanitätskolonnen schleppen auf Tragbahnen die Verwundeten weiter bis an die Stellen, an denen die Sanitätsautos halten. Note Kreuz auf den Verbeden der Kraftwagen kreuzen bei Nacht weder Verwundete noch Fahrer.

Kurz vor Morgenröten sind die Kämpfer auf beiden Seiten erschöpft. Das Trommelfeuer laut endlich ab. „Söhnte Zeit!“ Die Munitionsunterführer sind fast ausgeräumt. Munitionskolonnen haben sich durchgeschlagen, bringen neuen Tod.

Morgenröten. Feuerinstellen! Nichtfanoniere schreien allein Stürmungsführer weiter. Auch die Munitionsunterführer taub, schleppen die neue Munition in die Meterverhüllen. Der Munitionsunterführer fragt verhallt, weil feiner keine wichtige Frage hört.

Als es hell wird, erkennen die Beobachter die Wirkung des nächtlichen Kampfes. Auch drüben tragen sie unauffällig Verwundete fort. Zahlreiche tote Aufrichter hängen in den fernschallenden Traubebäumen. Die Division ist durch feindlicher Durchbruchversuch zwischen Bapaume und Beronne am 1. Februar 1917 vereitelt!

Wir der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erklären wir dem Arbeiter keine große Schuld nach seinem Vaterland und seiner Heimat. Wir betrieblisten seinen bestmöglichen Lohn. Wir machen ihn dadurch zum vollwertigen Bürger seines Vaterlandes.

Dr. Ley bei der Jahresstimmung der Reichskulturkammer 1936.

Wer Musik liebt wählt MENDÉ

Wenn sich allein 1936 mehr als 120 000 Rundfunkhörer für einen MENDÉ entschieden haben, mußte dafür ein wichtiger Grund vorliegen. Das stimmt! MENDÉ-Geräte sind von hoher Qualität, günstig im Preis, schön und zweckmäßig in der Form, vor allem aber ist es die naturwahre Wiedergabe und der schöne Klang, der die MENDÉ-Geräte so beliebt macht.

deshalb: **MENDÉ** das Gerät von Weltruf!

Flucht vor dem Hochwasser dauert an

Trotz aller Verhinderungserklärungen der Regierung / Schutzarbeiten gehen weiter

Trotz aller Verhinderungserklärungen der Regierung und der Verhörungen der Ministerien, die die Dämme des Mississippi-Flusses dem Hochwasser handhaben würden, flüchteten gestern wiederum viele tausend Einwohner aus den Niederrungen an den Ufern des Mississippi in das Hochland. Mehrere Tausende sind entkommen, in denen die vor dem Hochwasser Betroffenen sich lo zu gut es geht einrichten. In den letzten Tagen waren es insgesamt 125 000 Menschen, die ihre Siedlungen und Wohnungen räumten.

Unvollständig gehen die Schutzarbeiten, für die etwa 100 000 Menschen — die meisten haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt — eingesetzt sind, unaufhörlich weiter. Die Dämme werden befestigt, Sandlände zur Verfestigung vorgelegt und alles getan, um den fließenden Wasser zu begegnen. Zwischen dem Gato und dem Orleans ist ein regulärer Ueberwachungsdienst eingerichtet worden, der von Küstenwachschiffen durchgeführt wird, die in ihrer Folge den Mississippi abfahren, um sofort zu stellen, falls bei einem der Dämme schwache Stellen zu bemerken sind.

London

und die Mosauer Todesurteile

Die Todesurteile haben in London ein besonderes Aufsehen hervorgerufen, da man bei den bekannten Methoden der Sowjetregierung allgemein mit diesem Ausgang rechnete. Verwundernd ist man höchstens darüber, daß Nafes, Sokolow, Arzob und Stroilow mit Gefängnisstrafen davonkommen sind. „Die bolschewistische Revolte frisst ihre eigenen Kinder“, lautet der Satz, mit dem die Blätter den Prozessausgang kennzeichnen. Der einstweilige Meinung nicht nur ein dunkles Bild der sowjetischen Justizmethoden, sondern auch der Zustände in den leitenden Kreisen der Sowjetunion entwickelt hat. Das in der „Hermes“-Blatt „Zeitl. Welt“ schreibt, dieser schändliche „Prozess“ habe das ganze Sowjetregime in abstoßender Weise bloßgestellt. Er sollte den „Mozart“ in England die Augen öffnen über den Charakter der mörderischen Diktaturen, die sie diesem hemmerten. Nach der Befreiung der 13 Gefangenen von Nafes werde der Sowjetstaat mit einer neuen Gruppe von Opfern aufwarten, die ebenfalls hingerichtet würden. Wie in der französischen Revolution müsse ein erblicher Terror letzten Endes eine verwegene Reaktion hervorrufen.

Schulunterricht im Weltten

„Hinter die Kulissen des grünen Hafens.“ Von der in Genä an besonders wertvollen Weltteilnehmern bei Verberren scheint Vord Downe nicht erlöst zu sein. Weltteil hat er allerdings als solche Erfahrungen gemacht oder sich geängert. Neben falls hat er es durchgesehen, daß einer der

Mathematik-Lehrer der Schule zu Gootham den älteren Schülern regelmäßig Unterricht im Weltten erteilt, mit dem Ziele, ihnen mathematisch zu beweisen, daß sie am Ende doch immer verlieren müßten. Nur wird es mit diesem Beweis beinahe ebenso schwer halten, wie mit dem Beweis, daß „Wachsmatt“ von der anderen Seite, die mit ihren „unfehlbaren“ Gewinnverlusten gläubig oder boshafte auf der Jagd nach Partnern sind. Aber immerhin meint der Vord, daß man vom grünen Tisch aus einen „abfärbenden“ Bild hinter die Kulissen des grünen Hafens tun könne.

Von drinnen und draußen

Der Führer hat Brins August Wilhelm zu seinem 50. Geburtstag ein Glückwunschkartogramm geschickt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat die Uebernahme der Schwimmbäder für das große Reichstreffen des Reichsbundes der Kinderreichen in Frankfurt am Main, vom 5. bis 7. Juni 1937, übernommen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung der Deutschen Gesellschaft für Wohlfahrtsarbeiten e. V. Im Namen des Präsidiums sprach der Gründer der Gesellschaft, Wilm. Dr. Goebbels seinen Dank für die tatkräftige Förderung des deutschen Kunsthandwerks aus und überreichte dem Minister unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages der nationalen Erhebung ein Ehrengelehen der Wohlfahrtsarbeiten.

Nach ausgearbeiteten Vorschlägen und Verfügungen haben die Auto-Flugzeugwerke Döberlins-Höbe ein neues Kette- und Verlebsflugzeug fertiggestellt und in Flugprüfung genommen. Das neue Muster A-192 „Aurora“ ist ein zweimotoriger Tiefdecker, moderner Bauweise in Ganzmetalleausführung mit zwei luftgekühlten Argus-Motoren von je 240 PS.

Die Beamten, Anwesenden und Arbeiter des Reichs- und Preussischen Innenministeriums und der diesem Ministerium unterstellten Behörden — Polizei, Reichsarbeitsdienst und Reichsbeschulungsdienst — verammelten sich aus Anlaß des 30. Januar in den festlich bei Kroll zu einem Kameradschaftabend. Reichsminister Dr. Frick sprach über die Bedeutung des Jahresabends der nationalsozialistischen Kameradschaften.

Uns bisher unbekannter Urtat brach gestern im Kreis des Gollan im Kreis Uckermark Feuer aus. Amersdorf um 10 Minuten stand der ganze Dachstuhl des zwei Etagen hohen Schlosses im Flammen. Das Schloß Vögelang dient jetzt als Schulanlage des Reichsbundes der deutschen Beamten.

Der nationale Sender Cordoba meldet, daß die an der Mataga-Front operierenden nationalen Truppen im Abschnitt Maraballa weiter vorgegangen sind und strategisch wichtige bolschewistische Stellungen in der Nähe der Dörfchen Djen eingenommen haben.

Aus der Stadt Halle

105 Kaninchen auf dem Korbholz

... das macht 12 Monate Gefängnis.

Wer hätte je daran gedacht, im Mittelgrund, inmitten hallischer Barockanlagen, wilde Kaninchen zu schießen? Jäger — Jagdberechtigter — ist der württembergische Jäger — wurde fests in Angst schweben, irgendeinen Spatzergänger zu verletzen. Wilderer haben solche Bedenken nicht.

Am 15. November vorigen Jahres, nachts um 3/4 Uhr, sah ein Polizeiwachmeister auf seiner Streife im Amelgrund ein Stroh aufhängen. Er wirgte sich mit seinem Hund näher heran und hörte auch bald einen gedämpften Schuß fallen. Es gelang ihm, zwei Männer, den 34-jährigen D. H. und den 37-jährigen H. H. zu fassen. Außerdem nahen er ihnen ein Leinwand mit Schalldämpfer, dazu reichliche Munition und zwei Strohballen ab.

Beide gefangen vor dem Amtsgericht ihre Tat ein, ja sie gaben sogar noch viel mehr zu, als ihnen hätte nachgewiesen werden können. Der 34-jährige, wegen 3-jährigen Vorbestrafs ist, hat 1934 sich das Leinwand angeschlossen und ist seit jener Zeit, oft auch in Begleitung des H. (die beiden waren Schwimmschwäger), nützlich auf der Reichslandwirtschaftlichen Hochschule in Halle, als Schalldämpfer, dazu reichliche Munition und zwei Strohballen ab. Der 37-jährige hat er für jedes erbeutete Stück eine Kerbe in den Schaft und Außen seines Schießgewehrs gefehert. Der Schuß hatte 105 Kaninchen auf seinem Korbholz — und das heißt 105 Kaninchen. Von der Meute aus, die der Schwager immer seinen Teil mit nach Hause bekommen.

Der Jagdrevue, den man früher mit Erwerbslosigkeit zu einschuldigen beliebe, ist eine Verbindung am Volkserwerbigen. Gegen ihn wird er in der ersten Strafen vorgan er haben und das muß allen Wilderern zur Abschreckung dienen. Bei beiden Angeklagten, die schon wegen Eigentumsdelikten vorbestraft sind, lag Wilderei unter erschwerenden Umständen vor. Die beiden wurden beide sofort in Haft genommen.

„Häufel der Kurzschrift“

Der Reichsführer der Stenografenschaft sprach.

Zwischen dem Amt für Berufsberatung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront und der deutschen Stenografenschaft ist ein Abkommen über die Erteilung von Unterricht in Kurzschrift und Maschinenschreiben geschlossen worden. Die künftige gemeinsame Arbeit bildet den Inhalt eines Vortrages, den dieser Tage der Reichsführer der Deutschen Stenografenschaft, Schulrat Wang, Vortrath, vor Vertretern der DAF und der Deutschen Stenografenschaft in Halle hielt. Die Herüberbeit der Neueregulierung beliebt dort, daß der Amt für Berufsberatung und Betriebsführung der DAF als neue Abteilung angegliedert und vom Reichsführer der Deutschen Stenografenschaft geleitet werden. Die Kurzschriftlichen Arbeitsgemeinschaften innerhalb der DAF treten der Deutschen Steno-

grafenschaft als Ortsgruppen bei, während die Ortsgruppen, Kreisgruppen und Gebietsführer der Deutschen Stenografenschaft zugleich Kreis-, Kreis- und Gebietsreferenten der DAF werden und als solche ihren Arbeitsbereich verantwortlich leiten.

Jägererlehnung

Des Kreisfeuerwehroerbandes in Melleben

Dieser Tage fand in Melleben ein Jägererlehnung für die Wehren des südlichen Teiles des Saalfreies statt. Die Leitung des Kreisverbandes war aus Melleben die Kreisfeuerwehroerbandes des Saalfreies führte die Wehr Melleben lebungen am Zielortum vor. Anschließend wurde das Viehen eines brennenden Filmes gezeigt. Dann nahm der Vortrag seinen Fortgang im Marktschiffen Saal. Kreisfeuerwehroerband 3 u 1 u sprach über Brandblösung in ländlichen Vertrieben. Seine Ausführungen wurden durch Bildbilder unterstüht. Dem Vortrag folgten zwei Filme über Jägererlehnung und Waidwaid im Korbholz. Auf Dito gab dann neue Erlasse und Kuratoriums bekannt und gab dazu die entsprechenden Erläuterungen. Die Wehren zeigten auch bei dieser Tagung straffe Disziplin. Mit der Jägererlehnung wurde der Vortrag geschlossen. Für die Wehren des nördlichen Teiles des Saalfreies wird der gleiche Vortrag am 7. Februar 1937 in Löß e j an stattfinden.

In hallischen Kinos laufen:

„Der Mitt in die Freiheit“ mit Willi Birger und am Sonntag vormittag der italienische Abenteuerfilm „Jaiuen markiert“ eben weiter auf dem Programm.

„Die 3111“ mit Paula Wessely mußte noch immer verlagert werden.

E. L. Schauburg: „Die Siebzehnjährige“ wird auch am Sonntag in einer Radiovorstellung wiederholt. Enth hält der Marito-Gesicht-Film „So die Verlobung“.

Die Mittdeutsche Illustrierte bringt heute:

- Der Schneemann
- Vier Jahre nationalsozialistische Staatsführung
- Schnee in Beidersee
- Wasser für Mensch und Tier
- Der „Tag der deutschen Polizei“
- Maschinenfest
- Dörfer um Merseburg

Einzelverkauf 10 Pf.
In unseren Geschäften sind alle Hefen

Büro-Bedarf

Papier-Weddy

(Aug. Weddy - Jashke & Klautzsch)

Leipziger Straße 22-23 (gegenüber Ritterhaus)

Fernruf 247 58, 263 90

Generalvertretung

Mercedes-Schreibmaschinen

Mauser-Adiermaschinen

Wir sind als **Einzelhandels- Treuhandstelle** zugelassen:

Dipl.-Kfm. **Werner Böhmemann** Halle, Königstraße 11, Fernruf 821 37

Dipl.-Kfm. **Walter Engelhardt** Halle, Topfstraße 1, Fernruf 289 50

Wirtschaftsprüfer **Rudolf Lisa**, Halle, Bernburger Straße 3, Fernruf 281 47

Dipl.-Kfm. **A. E. Seiffenwälder** Halle, Kirchenstraße 20, Fernruf 31702

Dipl.-Kfm. **Rolf Schumann** Halle, Brüderstraße 10, Fernruf 332 32

Otto Unbekannt Halle, Schillerstraße 1, Fernruf 344 41

Willy Weidling, Merseburg, Obere Bräuerstraße 19, Fernruf 2469

Sämtlich Mitglieder des NS.-Rechtswahrer-Bundes.

Die Kleinanzeige ist erfolgeprobt!

Zu verpachten

In Stadt- und Landkreis Merseburg ist je eine

Gastwirtschaft mit Fleischerei

Zu verpachten

In Stadt- und Landkreis Merseburg ist je eine

langem Ehepaar bietet sich Gelegenheit, ein

Unterstützung der älteren Eheleute

Vorzulassen und nach einiger Zeit gültig, erstehen das Geschäft in eigen Besitz zu nehmen. Die Bedingungen sind sehr günstig. Interessenzinlage von 500 RM, monatliche Rente 100 RM. (Vorkauf) unter A. 233 a d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrerlehre

im Silber- und Goldschmiedehandwerk

zu verpachten, auf zu verkaufen, möglichst an Bachm., einige tausend Mark erforderlich. Off. unter E 3733 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Pädagogische

Lehrerlehre

zu verpachten, auf zu verkaufen, möglichst an Bachm., einige tausend Mark erforderlich. Off. unter E 3733 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Grundstücksmarkt

9%ige Verzinsung

Ballenstedt.

Hierin gelang. baumwirtschaftliches

1-2-Fam.-Haus

8 Räume, Garage, Gart., Anz. 6 Müll. Wohnung wird vermietet. Ferner: Im besten Zustand.

1-2-Fam.-Haus

gr. Gart., Stall, je 9 Müll. Anzahl, 3-4 Müll. abgab. 20 RM jährlich, zu verkaufen. H. Schiller, Makler, Ballenstedt.

Wäbherei

Seeblickstraße 6

Wünscht auf Haus-Flanzenart.

Wäscheausbessern und -nähen, auch außer dem Haus. Frau Weder, Wäbherei, 38 III

Zum Vorkauf-behalten

Sucht Dome mit 32000 Schilf, Gefäßfertig. Zu schiffen, erb. unter E 11782 an die Gesch. d. Stg.

Anzeigen in der Saale-Zeitung finden große Beachtung

Vermischtes

Einjames Madel, 25 Jahre, sucht Gehilfenhaus, auch mit Vieh, vielseitig interessiert und charaktervoll Herrn, Späteres Kennenlernen erwünscht. Zustufen, wenn möglich mit Bild (unverf.) erb. unter E 2341 an die Gesch. d. Stg.

Reinicke & Andag

Abteilung II - Möbelwerkstatt

Halle (Saale) - Gr. Klausstraße 40 - Am Markt

S.-Z.

Anzeigen

schnell

Umsatz!

Unterricht

Erst- u. Kolonialmann kann den Einzelteil der „Saale-Zeitung“ benutzen.

0000000000

0000000000

Maschinenschreiben

Kurzschritt, Buchhalter, Beginn jederzeit

Genge, Friedrichstr. 52, Telefax 29221.

Kaufmännische Privatschule

Wilhelm Baer

Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdl.- u. Kfm. Halle (Sa.) Ruf 29328 Geiststr. 41, II

Staatlich genehmigt

Diplom-Mandatslehrer (innen) erteilen den Unterricht in den Kernrichtungen Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vorkurse am 5. April 1937

Möbel

kauff man im Einrichtungshaus

Reinicke & Andag

Abteilung II - Möbelwerkstatt

Halle (Saale) - Gr. Klausstraße 40 - Am Markt

Karl u. Lehr

Das Geheimnis der Löwen-Brüder

Ein seltsamer Prozess in Deutsch-Ostafrika — Fünfzig Schilling Strafe für einen gereizten Löwen

Der bekannte Tierfänger Paul Wittig erzählt hier von den sogenannten „Löwen-Brüder“ in Ostafrika, von wunderbaren Begegnungen, die mit den Großkatzen zusammen auf die Jagd gehen und auch mit ihnen die Beute teilen.

Wenn Sie gelegentlich einmal in der ostafrikanischen Steppe herumstreifen und dabei einem wilden Löwen in einer Fallgrube begegnen sollten — ob Sie dann wohl hinterfragen würden, um der Beute teil zu kommen zu werden? Eine seltsame Frage, nicht? Der Tierfänger Paul Wittig ist in seinem Leben oft genug Löwen begegnet, aber der letzte Ort, wo er sie, wie er uns erzählt, treffen möchte, ist der Boden einer Fallgrube. Denn niemals ist er so weit von ihnen, wie Sieht man auch nur am Rande, so gibt der Geruch des Menschen dem Raubtier tödliche Kräfte — oft genug um hinauszupringen oder, in einer Sprungfalle, die Zähne in dem gemauerten Boden zu stecken, daß es einem kalt über den Rücken läuft.

Dieser bemerkenswertere ist darum der folgende Vorfall, den Wittig an Ort und Stelle auf seine Glaubwürdigkeit hin nachprüfen konnte.

Am Anfang des Jahres 1906 wanderte ein alter Ostafrika-Eingeborener namens Gumba sich Magalia durch die Steppe Deutsch-Ostafrikas und schützte trodenes Gebüsch als Brennholz für sein Heim. Nebenher hatte er stets ein offenes Auge für Wälder, Büsche und andere Verstecke der heimischen Räuber. Während dieser Suche nun kam er auch an einer Fallgrube vorbei, in der gerade ein gelagerter Löwe lag.

Gumba überlegte nicht lange. Mit feiner Farnen Art füllte er einen jungen Baumstamm, legte ihn schräg in die Grube, kletterte daran hinaunter — etwas langsam, denn Gumba ist alt, und seine Kräfte sind fast. Unten hatte er an dem Ende der Grube herum und verhalf so dem Löwen zur Freiheit. Als der Mann diese Arbeit beendet hatte, kehrte er zu seinem Brennholzsammeln und zu seiner Wälderjagd zurück — unbeschädigt und nicht irgendeine Beute mit.

Der Löwe nun, ein flüchsiges, altes männliches Tier mit einem roten Bart in den Krallen der Gegeißel und einer langen Rute von feigen Verdrängen im Busch des Bezirksbeamten, kehrte zu dem zurück, was er getan hatte, bevor er in die Grube gefallen war: er schlich im Gebüsch umher, die Stiege entlang, und erwartete seine Gelegenheit, um eine Beute anzugreifen, wenn die Männer aus dem Kratzen die bei Dunkelheit betrieblen. Gerade an jenem Abend verlegte der Löwe einen Farnstängel und machte sich mit einer Stute davon. Das war der dritte Lieberfall in jener Woche.

Die Bewohner der Kratte wurden immer mühsamer — schließlich lag in keine Richtung, weder nach links, noch nach rechts, in diesem Lande den „Makar“ als Preis für eine funktionsgeladene Beute dienen! Und auch Fallgruben aussetzen, natürlich nur auf Anordnung des Stammesältesten, bereitet sein Vergnügen. Als man darum von der Tat Gumba erfuhr, schleppten ihn die empörten Dorfbeamten vor das örtliche Rialo, das aus dem Häuptling und seinen Ratgebern bestehende Gericht, das heuteutage unter der Aufsicht eines Bezirksbeamten veranlagt ist, über alle kleineren Vergehen ein Urteil zu fällen.

Das Gericht tagte also im kalten Gumbas Löwen-Heim. Daneben wurde er angeklagt, eine Fallgrube gesetzt zu haben. Der Angeklagte selbst sagte dabei etwa folgendes: „Jahoh, ich gebe es zu, daß ich dem Löwen zur Freiheit verhalfen habe. Es tut mir leid, daß ich die Grube beschädigen mußte. Hätte ich jedoch die eine Seite nicht angehackt, konnte er nicht hinausspringen. Ihr alle wißt, daß ich gerade diesen Löwen (damit seit Jahren ferne. Er ist mein Freund und läßt mir immer einen Teil seiner Beute.“

Die Richter wunderten sich nicht sehr über diese Worte. Sie sahen nur nicht ein, warum Gumba nicht ein oder zwei Löwen gerade ihre Rufe holte. Und darum legten sie ihm ein Bild in der Höhe von fünfzig Schilling auf für „die Verübung einer Tat, welche die öffentliche Sicherheit gefährdet und die öffentlichen Arbeiten behindert.“

Es schien also nichts Außergewöhnliches für die Menschen hier, wenn der Angeklagte behauptete, daß der Löwe sein Freund sei. Und sie haben auch keinen Grund, die Wahrheit einer solchen Aussage zu bezweifeln. Die Kratte in diesem Steppengebiet, das hinauf bis

zum Urwald von Usutuma und über die Tsonga-Hohe, an der Mittelbahn Ostafrika-Längsstraße zum Tabora, das Stumpengebiet Bembare bis dicht zu den Steppen südlich von Victoria Nyanza reicht, könnten bestimmt mehr als einen Mann wie Gumba nennen, der in der Sprache der Magalia ein „Mwambi-Umbo“ oder „Löwenbruder“ ist. Man darf aber nicht etwa diese Mwambi-Umbo mit den Antu-Umbo verwechseln, den Zauberern, die behaupten — und die Eingeborenen sind fast davon überzeugt — daß sie sich in menschenfressende Löwen verwandeln können!

Die Mwambi-Umbo oder Löwen-Brüder, für gewöhnlich ganz ruhige und harmlose, meist ältere Männer, leben in den Kratten mit den anderen Dorfbewohnern in der üblichen Weise zusammen — wenn, ja wenn sie keine Anfälle haben. Dann aber gehen sie hinaus in die Steppe und durchstreifen sie mit den Löwen. Manquam begleitet sie nur einen einzigen wie im Falle Gumba, manchmal aber auch eine ganze Meute. Sie jagen mit ihnen und teilen ihre Beute. Da aber der Löwe nur des Nachts auf Wanderschaft, so tun sie es auch. In einer Zeit also, da jagende und bewaffnete und erfahrene weißer Jäger lieber irgendwo in einem sicheren Haus bleibt und sich nicht in den Busch hineinwagt, wo er doch nichts weiter von einem Löwen sehen würde als ein unangenehmes Augenblinzeln.

Wie die Mwambi-Umbo es fertigbringen, sich dem Löwen der freien Wildbahn anzuschließen, weiß kein Mensch. Man kann sie darum auch nicht etwa den Dromedaren in Ställen oder sonstwo gleichstellen. Sie tun es — alles andere bleibt ungelöstes Geheimnis.

Ein ähnliches Erlebnis schildert ein Wittig bekannter Ostafrikanischer Jäger. Er war der Spur eines verwundeten Bockes gefolgt, der offenbar von einem Löwen geschleppt wurde. Als er schließlich zur Stelle des Bockes in der Steppe kam, entdeckte er dort zu seiner größten Verwunderung einen nackten Eingeborenen, der das rohe Fleisch des Tieres mit seinen Händen herausriß und verzehrte. Beim Anblick des Jägers schickte er augenblicklich:

„Gut! darauf ersehen eine Löwin an der Stelle, und der Jäger erlangte sie Raum und sie zur Erde niedergerückt, als der Jäger wieder aus seinem Versteck im Gebüsch hervorgekam und sich weitgehend und mit dem Ausdrück größter Bewunderung über das tote Tier wies. Doch als der Weiße auf ihn zugehen wollte, schickte er wieder.“

Einige Tage später traf der Jäger den seltsamen Eingeborenen wieder. Und diesmal gelang es ihm, den Wilden zum Sprechen zu bringen. Er hatte seinen Stamm verlassen, um eines Verdrängens wegen nicht zurück zu werden. In einer düsteren Höhle fand er Unterkunft. Zu seinem größten Entsetzen entdeckte er, aber schon zu spät, daß es sich bei der Höhle um ein Löwenlager handelte. Er machte ein Feuer, und als der Wälderwind sich mit dem Weichen und den drei Jungen näherte, trieb der Schwärze sie mit brennenden Schritten weg. Doch immer kamen sie wieder.

Sturmführer Maikowski

Sturmführer Maikowski, dein leuchtender Tod
Ist groß wie dein leuchtendes Stürmen!
So bist du uns Fackel, die flackert und luh,
Und lodernes Licht wirft durch Nacht und durch Not
Von Kathedralen und Türmen.

Im Leben, im Sterben, um Sturmwind umweht:
Du starbst unter wehenden Fahnen.
Wo die Totenstandarte Horst Wessels steht
Ueber Deutschlands Himmel als Sturm und Gebet,
Wird ewig dein Name uns mahnen.

Wo die Totenstandarte Horst Wessels marschier!
Marschierst nun auch du in den Reihen.
Die Fahnen gesenkt und die Trommel gerührt!
Sturmführer Maikowski, dein Führer führt,
Dein blutendes Volk zu befreien.

Hans-Jürgen Nierentz.



Ein neues reizendes Filmkind
Die sechsjährige Traudl Stark spielt in dem Film „Seine Tochter ist der Peter“ (Phot. Siegel-Monopolfilm).

Und nach einigen Wochen solchen Zusammenlebens beachteten die Weibchen ihn überhaupt nicht mehr, bevorzugten aber nunmehr die andere Gatte der Höhle. Einmal brachten die Tiere ein Beutestück mit heim, und da er selber viele Wochen lang sich nur von Früchten ernährt hatte, beschloß er, die Löwin zu verdrängen und etwas von dem Fleisch zu erlangen. Als er sich ihnen, aus vollem Galle lachend, näherte, wichen die Großkatzen ihm aus und — ließen ihn sich bedienen! Einige Tage später fand er einen verwundeten Bock, den

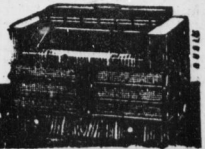
er freundschaftlich mit den Wälderkönigen teilte. Zusammen gingen sie nun schon gemeinsam auf die Jagd. Inzwischen wußten die Jungen heran und kamen eines Tages nicht mehr zurück. Darauf verstand auch der Löwe. Und Madambischa, wie der Mann sich nannte, blieb mit der Löwin allein zurück.

Dieser Mann arbeitet jetzt auf der Plantage Gumballe in Nordostafrika. Aber man erzählt sich von ihm, daß ihn manchmal die alte Sehnsucht packt und er dann in die Steppe geht, um mit den Löwen zu jagen.

Rätselhafter Mord beim Banquet

Die Rennerer Kriminalpolizei, deren Tätigkeit viele seltsame Kriminalfälle kennen, ist jetzt mit der Aufklärung einer Tat beschäftigt, die mit ihrer rätselhaften Wirklichkeit jeden phantastischeren Kriminalroman übertrifft. In den festlich erhellenden Räumen der Oper von Manhattan fand kürzlich ein großes Banquet statt. 1500 Gäste waren versammelt. Die Feste hielt der ehemalige Polizeichef der Stadt New York, Grover Whalen. Mitten in die Rede hinein erschall ein Knall, und an einem der Tische brach ein Mann zusammen. Es erhob sich ein wuchtiger Tumult. Als man Ordnung und Ruhe einigermaßen hergestellt hatte, stellte man fest, daß der Betreffende, Franz Cicero mit Namen, tot war. Er war — inmitten der Festversammlung — mit einem Messer erschossen worden. Die Polizei ermittelte auf der Stelle und verhaftete schließlich 1500 Verdächtige. Jedoch konnte in den stundenlangen Verhören der Täter bisher nicht festgestellt werden, da die allgemeine Unmoralität der Rede des ehemaligen Polizeichefs sootvoll hatte. Die Hochzeitsfeier wurde nicht gefeiert. Cicero war dreimal in den Wälder gestochen worden, und doch wollte sich keiner der Gäste entfernen, etwas davon gesehen zu haben! Eine Anzahl Verdächtige wurde zurückgehalten. Der Rest der Gäste wurde entlassen. Das Verbrechen ist nicht aufgeklärt.

Höhen Sie
Wohlklang
UND KRAFT in der SABA-FEINBAU-SERIE 1936/37
Vier Saba-Geräte von musterhafter Qualität!
Ihr Radiohändler führt sie Ihnen gerne und unverbindlich vor!



Theodor Heinz Köhler

Der Onkel

Als mein Onkel aus dem Anstand heimkehrte, sog er zu uns, weil er — wie Vater sagte — ohne Frau war. Ich war damals noch ein kleiner Junge, und wir freunden uns an. Er erzählte mir aus fernem Sibirien, in denen er geteilt war, und manchmal ruderten wir gemeinsam auf dem Stadteis.

Eines Tages sagte mein Onkel zu mir: „Doch du dich von solchen Dienstmädchen spazieren führen läßt, verheißt ich nicht, nein!“

Bestürzt sah ich ihn an. Ich hatte mit nie etwas dabei gedacht, wenn mir Sansmädchen mit noch dem Mittageiseln bei der Hand nahm und mit mir spazieren ging, nur langweilig war es manchmal.

„Ja“, fuhr der Onkel fort, „die rechten Männer gehören zu den Männern und nicht anders. Ein rechter Mann will du doch werden, nicht?“

Und ob ich das wollte? So lag ich in der Nacht, die darauf folgte, lange wach. Ich kämpfte gleichsam mit mir, und spät — es schlug wohl schon elf Uhr — verworf ich mein frühes Ich, ich wollte von neuem bestimmen, denn ich hatte begriffen, was der Onkel meinte, und ich suchte nun auch, warum man mich immer belächelt hatte, wenn ich mich mit unfernen Mädchen zeigte.

Am anderen Tage widerkehrte ich mich dem Onkel, als ich mich mit dem Onkel, der hinfam, lachte zu mir hin. Da war ich sehr stolz und wußte, daß ich doch ein rechter Mann werden würde.

Nun gingen wir zu spazieren, der Onkel und ich. Wir führten männliche Geschöpfe, in denen nur männliche Worte gebraucht wurden, und für Mädchen und Frauen hatten wir nur ein Vokabel, ja, es führte fort, daß wir uns beim Mittagsantritt auf die Seite des Tischs setzten, an der nur Männer saßen. Was dies war eine glückliche Zeit ... bis jene große Enttäuschung kam!

Wir war längst angekommen, daß der Onkel an manchen Abenden nicht dabei war, aber ich dachte mir nichts dabei, denn ein Mann hat sicher mehr zu tun, auch nachts, als wir waren. Ich war bei der Großmutter gewesen, und als ich heimkam, war der Onkel ausgegangen. „Er hat geheiratet“, sagte Mutter. Ich fragte noch einmal, denn ich halte wohl falsch gehört. „Ja, eine Frau hat er sich genommen“, sagte Mutter hinzu. Ich stand ganz still, es war mir, als müßten nun die Wände der Stube einfallen, es wäre nun alles aus. Aber dann schlug es heil in mir hoch, ich begab mich ins Zimmer, um mich zu beruhigen, und ich schloß mich in mein Zimmer ein. Die Eltern wollten den Onkel in seiner neuen Wohnung besuchen, und ich sollte mitgehen. Aber ich mochte nicht. „Warum nicht, er ist doch dein Freund?“ sagte Vater.

„Warum?“ fragte er aus mir, „weil er mich wieder hat, der ... der ...“ In anderen Worten erlitteten wir einen Schicksal. Ich schwor mir, den Onkel niemals wieder anzusehen, gleich gar nicht mit ihm zu sprechen.

Eine Anzahl Jahre verstrichen. Es war vor einem Vierteljahrhundert. Die Vorstellung war eben beendet. Die Menschen strömten heraus. Da sah ich den Onkel, an seiner Seite seine Frau. Wir bildeten uns an. Ich merkte, wie der Onkel Augen für mich war, wie er lächelte, gerade so wie vor Jahren. Denn ich war nicht allein.

In jenem Abend aber erlind unsere Freundschaft von neuem.

Herr Jensen

„macht von sich reden“

Herr Peter Jensen aus Kopenhagen ist ein freier- und weltläufiger Mann. Vor einigen Jahren hatte er einmal in einer Gesellschaft um 100 Personen anwesend, daß es möglich ist, in Paläontologie rund um die Erde zu reisen. Die Worte wurde angenommen, und Peter Jensen reiste los.

Es dauerte genau 9 Jahre, bis er wiederkam. Er hatte wirklich die Erde in Paläontologie umkreist. Die Worte war also geworden, und Peter Jensen hatte nunmehr die 5000 Kronen verlieren können, wenn nicht sein Weltgegnar inzwischen da n e r o t t gemacht hätte! So wurde es leider nicht mit dem wieder fahnen Gebe. Peter Jensen hatte die erheblichen Reisekosten einschließlich der Unkosten für 136 Paal Paläontologie vergeblich ausgegeben.

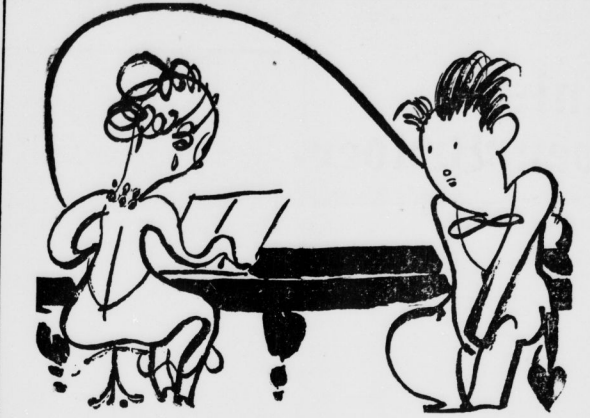
Aber Peter Jensen hatte schon wieder einen neuen Einfall. Er wollte diesmal, daß er es fertig bekommen würde, sogar ohne Paläontologie, nur mit 20 000 an den Fingern, rund um die Erde zu reisen. Er fand auch einen Partner, der die Worte annahm. Peter Jensen war jedoch fast genau, darauf zu bestehen, daß der Weltgegnar vorher bei einem Bank deponiert würde.

Die Kopenhagener nahmen diese Nachricht mit einigen Kopfschütteln entgegen. Sie sind im allgemeinen recht vernünftig Leute, die sich Einwohner der nördlichen Hauptstadt, und sie haben das bunte Gefühl, daß Peter Jensen in dieser Hinsicht einige Mängel aufweist.

Hebräisch konnte es einige Zeit, bis Peter Jensen mit den Berechnungen an seiner neuen Reise fertig war. Aber dann härtete er endlich und hatte dabei das erhebliche Bewußtsein, einen allgemeinen Wunsch der Kopenhagener Bevölkerung zu erfüllen.

Es waren nämlich immer mehr Stimmen laut geworden, die Herr Peter Jensen dringend empfehlen, ihn sofortiger auf die Docks zu machen ...

Lachend ins Wochenende



„Lieben Sie Mozart, Herr Jensen?“
„Ach ja — aber spielen Sie deshalb ruhig weiter ...“



„Hallo! Kommen Sie gefälligst noch mal runter und treten Sie sich die Füße ab!“



Auf der Sternwarte.
Der Betrüger.

Was alles in der Welt passiert

Liebesbrief verursacht Tumult

Liebesbriefe haben schon allerlei verursacht: Verdrain, Gefährlichkeitsbramen, Reisen, geschäftliche und berufliche Erfolge und auch das Gegenteil. Doch ein Liebesbrief aus einem ganzes Dorf in Aufregung versetzen und erhebliche Verkehrsstörungen hervorzurufen kann, dürfte jedoch etwas Neues sein. Die Urheberin dieses Tumultes ist ein Mädchen namens Margie, das in Durkham in England wohnt. Eines Tages lernte sie einen jungen Mann kennen, von dem sie im Laufe ihres ersten und einzigen gemeinsamen Theatervorbesuchs nur zu erfahren vermochte, daß er „Tom“ mit Vornamen hieß und aus dem Dorfe Jordan bei Durkham stammte. Margie gefiel der jungen Mann ganz gut. Erst später fiel ihr ein, daß sie gar nichts Näheres von ihm wußte. Na, wir werden uns ja wieder treffen, dachte Margie. Aber, sie dachte falsch. Denn sie sah und hörte nichts mehr von ihrem Tom.

Margie war ein kluges und futz entschlossenes Mädchen. Und so schrieb sie an den Postmeister von Jordan einen netten Brief, der heißt: „Der Gefällig dieses Rufes war bereit, daß seitdem benannt ganze Menschenmenge sich um das Postamt bewegen, um die Karte lesen und besprechen und erhebliche Anläufe veranlassen, die den Verkehr auf der Straße stark behindern.“

„Der Herr kommt „Tom“, da nun auch bald mal entfallen, damit das ...“ Oder hat er den Brief gar schon fikt, heimlich und unerlaubt gelesen, der böse Tom, ohne die Unschicklichkeit wartende mit einem Brief zu beglücken?

Die Reliquie

Ein Engländer besuchte die Witwe des schottischen Dichters Robert Burns und hat sie eindrucklich, sie möchte ihm doch zur Erinnerung an den schottischen Dichter, wie er sich ausdrückte, einen Papierstreifen mit

einigen Worten ihres verstorbenen Gatten oder was es sonst irgend ist geben. Mrs. Burns beahenerte, sie habe leider schon alles, was sie von der Ur besah, an Freunde und Verehrer des Dichters ausgeteilt, sie habe durchaus nichts mehr und könne keinem Wünsche nicht entsprechen.

Als ich indessen der autogrammschäftige Engländer damit nicht abweisen ließ, sagte sie endlich: „An der Tat, mein Herr, wenn Sie mich nicht nehmen wollen, so gibt es weiter eine Melange von meinem jetzigen Manne, die ich Ihnen geben könnte.“

Diese Antwort machte der Unterhaltung ein Ende. B. K.

Die Frau tagsüber angefettet

Wichtig mittelalterliche Ausprägungen scheint in dem sonst so modernen Belgad nach ein gewisser Nikola Vojitoff zu haben. Er hatte sich täglich verheiratet. Seine junge Frau, Stana, war die Tochter wohlhabender Eltern, die ebenfalls in Belgad wohnten. Um so mehr wunderte es die, daß ihre Tochter, mit der sie sonst im besten Einvernehmen gelebt hatten, sie nicht mehr anständig, ja seit ihrer Verheiratung überhaupt nirgends mehr in der Öffentlichkeit zu sehen war. Sie suchte schließlich das Haus des Schwieger-sohnes in seiner Abwesenheit auf, und durchsuchte es. Dabei bot sich ihnen ein entsetzliches Bild.

Um fruchtigen und dunklen Keller des Hauses fanden sie ihre Tochter Stana angefettet und fast unbekleidet vor. Sie besetzten die Unglückliche und alarmierten die Polizei, die den seltsamen Schwäger bei seiner Heimkehr verhaftete. Es stellte sich heraus, daß Nikola Vojitoff seine Gattin während seiner Abwesenheit immer im Keller anzufetten pflegte. Nichts anderes die „Verzinsung“, auf dem Jahr ihrer ehelichen Wohnung schlafen zu dürfen, und zwar auf dem Fußboden! Vojitoff hat seine junge Frau aus Eiferlichkeit in dieser gemeinen Weise behandelt. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die mißhandelte Ehegattin, die nur sehr zögernd von Gericht ausgesetzt, vertrieb alles, was ihren Gatten belastete konnte. Vor dem Urteil erklärte sie, daß sie ihn trotz allem noch liebe, daß sie ihm verzeihe und das Gericht bitte, von einer Freiheitsstrafe für ihn abzusehen!

Soen Rye

Ueb' immer

Treu und ...

Jens Fual stand und wartete auf die Strobenbahn. Er hatte „Frühstück getrunken“ in seinem gemonten Koffeinhäus am Maboulvard. Das pflegte er stets zu tun, wenn er ein Gedicht oder eine kleine Erzählung in einer Zeitschrift oder Zeitschrift untergebracht hatte. Das im übrigen nicht allzuoft geschah.

Wenn aber Jens Fual Glück gehabt hätte und ein Manuskript abgelehnt, ging er, sowie er das Honorar erhielt, in sein Koffeinhäus und setzte das Geld in „Käuffe Speile“ um.

Heute also hatte er eine solche Begebenheit erlebt, und nun wartete er auf die Linie 13. Ihm waren noch 25 Dore geblieben, es reichte für einen Umsteiger. Und er wollte möglichst rasch nach Hause. Es sah ihn auf sein Sofa.

Wo nur die Strobenbahn hieß? Warum kam die 8 zweimal und keine 13?

Jens Fual fand und spielte mit dem 25 Dore-Zettel. Das Honorar war schnell ver-ronnen, aber dafür hatte er auch mit ansehen und — gerufen! Herrliche Stunden hatte er verbracht! Er stand und spielte Ball mit dem Geldstück. Baldig fiel es ihm hin. Er hörte ein lärmendes Klirren.

Jens Fual schrie sich. Aber er sah nicht auf. Er blickte sich, so tief es ging, aber nirgends sah er die 25 Dore. So — da kam die 13! Das war aber ärgerlich. Er wollte so gerne nach Hause — auf dem Sofa fiel ihm wieder ein neues Gedicht ein — und er konnte ein neues Honorar bekommen! Die 13 fuhr ohne Jens Fual davon. Er mußte das Geld finden. Er leste sich auf die Knie und tastete den Rinnstein ab.

Nirgends das Geld. „Haben Sie etwas verloren?“ fragte da eine Stimme.

„Ja“, antwortete Jens Fual ziemlich un-höflich. Natürlich hätte er etwas verloren. Warum sollte er sonst auf der Straße herum-triefen?

„Kann ich Ihnen helfen?“ fragte der Herr freundlich. „Wohin suchen Sie denn?“

„Ach, nur nach — nach einem Dreikronen-stück“, lachte Jens Fual geblöckelt. Die 13 war eben, daß er nach 25 Dore hier zu herum-trod.

„So — ein Dreikronenstück — na, ich werde Ihnen suchen helfen.“

Jens Fual murmelte etwas, daß wie ein Dank flinnen sollte, und wünschte den Fremden zum Aufbruch.

Nachdem die Dreikrone nochmals davongeföhren war, sagte der Fremde: „Mein, ich kann keine zwei Kronen finden. Dagegen fand ich ein 25-Dore-Stück — aber das kann ja nicht das Ihre sein.“ Er steckte das Geld in die Tasche, arbtete lächlich und hina.

„Das kommt davon, wenn man nicht die Wahrheit sagt“, murmelte Jens Fual während vor sich hin, „wäre ich ehrlich gewesen, hätte ich leicht mein Fahrgeld. Nun kann ich den weiten Weg an Fuß gehen.“ Dann machte er sich auf den Heimweg ...

(Wer. Ueberl. a. b. Dänischen von Karin Reip-Grundmann.)

Pfarrer in Wolhynten — ein schwerer Versuch

„Tom Deutsches Wolhyntens“ heißt die Ort in der Provinz Wolhynten, die über ein Gebiet erstreckt hat, das größer als London und Wien zusammen ist.

Der katholische Pfarrer kann insofern der großen Enttäuschung der einzelnen Gemein-den oft nur ein- bis zweimal im Jahre in eine Gemeinde kommen. Jeder der sechs Pfarrer hat ungefähr 25 Dore und 1000 Gemein-den mit bis zu 10000 Seelen zu betreuen. Wenn der Pastor in eine solche entlegene Ort-schaft kommt, dann hält er einen sogenannten Pastoralgeheimdienst mit anschließender Abend-mahlfeier. Die Frauen, die vom Kantor oder Kantorlehreer vorgetragen wurden, werden be-schäftigt und Brautpaare getraut. Die Ver-bräutigten und Trauung wolle ich in der Regel der Lehrer, der gleichzeitig auch das Kantorenamt mitverwaltet. Für reichhaltige Begriffe wird es fast unglücklich erscheinen, daß z. B. in entlegenen Gemeinden junge Brautpaare auf die Trauung solange warten müssen, bis der Pfarrer kommt, und das kann manchmal ein ganzes Jahr dauern.

Abend in Ostfriesland

Tiere schlafen still in Gottes Land. Dunkler Traum ist meiner Ebene Land. Doch, vom Wasser löst der Woge Glocke. Drüber Wind treut eine Silberblende.

Wo der Sturm die alten Ulmen biegt, Strohhede die Hüte liest.

Vor den tiefen Blumenformen steht Blonder Kinder frommes Nachgebet.

Anabe träumt von Blütenwägen, Die wie bleiche Segel blühen.

Herberaug gleich die erstrunken Änen, Flügen lautlos unter Sternensöhnen. —
Ira Schünemann-Kruyskamp

CLEMENS LAAR

Das Duell mit OBERST Lawrence

Copyright by Paul Hoff-Verlag, Berlin

(28. Fortsetzung)

Nein, der blutjunge Capitain mit dem S. D. glänzt weder an Ägypter noch an Paratow. Die Männer da drüben, die Kameraden in Reid und Blut, in Jammer, Grauen und der herrlichen Erhöhung der Selbstverwindung, die Mitleid, vorum sie sterben. Sie hatten aus vor Mut, und sie hatten aus vor Besatzung, und sie werden noch weiter ausfallen und wenn alle Regionen der Hölle gegen sie anmarschieren.

Von oben fällt ein Klänge wie von zerrittertem Glas auf den Hauptmann herab, und mit einem jähen Satz wirft er sich in die Deckung des nächsten Schutzhautens.

Keine zehn Meter über ihm löst sich der deutsche Flieger auf die englische Wirtelungen zu. Sein Maschinengewehr beginnt seinen plärrenden Todeschoral im Schwingwerk zu schreien.

Der kleine Hauptmann lächelt grimmig, als er sieht, wie die Kartellregeln der Fliegerwehr die fliegende Maschine des Deutschen umtanzen wie die Wälle eines Jonakens, wie in langen Zügen die Bespannung von seinen Tragflächen gerissen wird und der tolle Keel trotzdem nicht abfällt.

„Unser Freund ist!“

Im Unterland der leichten Divisionen-artillerie freilich, in dessen der Captain Mousien in sein Lagerbuch:

„Wenn Ihr eben, Früh nach wieder einen außerordentlich schönen Vorfall. Wir müssen ihn abtun, er leistet ausgezeichnete Arbeit. In der Hauptstadt hatte er es auf die Wappstein-Steuerung an dem anderen Ufer abgeben. Bei erster aber war der Schaden, den er bei der Batterie auf den Barren angerichtet hat. (Eine gefällige getarnte Feuerstellung der Engländer. Die Geschütze waren einzeln auf sehr veranrenten Barren untergebracht. Der Verfall). Ein sehr schönes Ziel. Eine Batterie wurde fast zerstört und hing nur

nach an den Kabeln, und auf einer andern wurde das Geschützrohr von der Kaskette gerissen... Für einen Flug im Dunkel eine großartige Leistung. Er hatte wirklich sehr großes Pech, daß er nicht mindestens ein Geschütz völlig erwischt. Wir überlegen, ob wir nicht auf dem Dach des Seral in großen Buden fliegen im unter Bedauern für sein Pech auspreden sollen...“

Er kommt an diesem Abend nicht weiter mit seinen Eintragungen. Sein Abteilungs-kommandeur läßt ihn rasieren.

„Der Kommandeur will wissen, ob wir bei einem Ausfall, das heißt nach einem überfallenden, die Feldgeschütze auf das andere Ufer hinüberbringen. Paratow soll in der Nähe sein.“

„To hell with Paratow!“ flucht Mousien. „Der kommt doch nicht. Und wenn er kommt, dann geht es uns nichts an. Dann nimmt er Bagdad und Ruhland sich die Dardanellen, und wir wissen, wofür wir hier freipteren.“

Aber Paratow kommt doch. Es steht bitter ernst aus in Berlin. Goltz muß damit rechnen, daß ihm unerwartet starke russische Kräfte im Rücken stehen werden. Alle Unternehmungen in Berlin sind mißlungen. Sie mußten mißlingen, weil man zu Hause die Männer, die das große Abenteuer durchzuführen sollten, im entscheidenden Augenblick im Stich ließ. Goltz muß daran denken, was ihm Treppe erzählt. Ein bekannter und sehr einflussreicher amerikanischer Journalist soll zu dem Großadmiral geäußert haben:

„Wenn das deutsche Volk nur wüßte, daß sein schlimmster Feind das Auslandische Amt ist.“

Es ist bitter, daß dies eingesehen zu müssen, aber behindert von allen möglichen politischen Fiktionen, eingeeignet von diplomatischer Angewohnheit, hat man auch das persönliche Unternehmen nur mit halber Kraft begonnen.

Rücknahme, Rücknahme! Auf wen nimmt der Gegner Rücksicht? Der Russe marschiert mit zwei Korps in das neutrale Persien ein, und in der Welt, die immer noch über das „Unrecht an Belgien“ jammert, erhebt sich auch nicht eine Stimme des Protestes.

Man soll sich nicht beklagen. Es steht trotzdem. Die Paulus-Front ist im Zusammenbrechen, nachdem die türkischen Regimenter dort Unwahrheitliches geleistet haben. Sie haben einen Winterfeldzug hinter sich, wie ihn bisher noch keine Armee vollführt hat.

Eine Armee ohne Etappe. Soldaten, die sich von ihren Frauen und Kindern Plunilten und Lebensmittel beschaffen lassen mußten. Was nicht unter dem russischen Schrapnell verbrüht, das ist in Schnee und Eis erlirrt und umgekommen.

Von der ganzen 3. Armee sind keine dreitausend Mann mehr am Leben.

Dann die unwahrscheinliche Lage im Prof. Delagerer, die selbst am nächsten Tag hoffnungslos abgeschnitten sein können, die schon jetzt ohne genügenden Nachschub im Rückzug können, und denen die bisherigen Vorkämpfer meißeln von den Krabberorden genommen werden. Die dringend erforderliche deutsche Fußboot-Abteilung noch lange nicht formiert, im Süden die Herken Kräfte Rumlers, dem man im Grunde nichts mehr entgegenzusetzen hat. Dazu von Ostka drei weitere englische Erstabteilungen im Anmarsch, die russische Korps schon mitten in Persien...

Wer ist so stark, daß er dies tragen kann? In dem entsprechenden Bericht des Feldmarschalls von der Goltz an die deutsche und türkische Heeresleitung heißt es:

„In Persien ist das Kennzeichen der Lage die Anarchie. Die in Europa herrschende Verfallung von einer das Volk durchziehenden, gegen Russland und England gerichteten Stimmung, ist irrig. Die allgemeine Verwirrung hat ein Auseinanderfallen des Reiches in Vorkämpferstaaten zur Folge gehabt, durch die eine einseitige Aktion sehr erleichtert wird. Die abstrichen, Persien bewohnenden Stämme führen unter ihren großen Feudalherren ein Leben für sich. Mit jedem einzelnen muß verhandelt werden. Jeder hat im Grunde seines Herzens den Wunsch, sich möglichst unabhängig zu machen. Da das beste Mittel dazu Weid ist, so find von allen für die Beistimmung, das Vaterland retten zu helfen, sehr hohe Preise zu gemäßigten, beschleunigten schon gefordert und verlangt worden. Die ganze persisch-arabische Welt ist materiell gekniff.

Wies, was der Europäer herüber, ist unrecht geordnet, nur das Gefährlich, daß er durch seine Finger gleiten läßt. Werdezu un-

Schleswig-Holstein und Mecklenburg

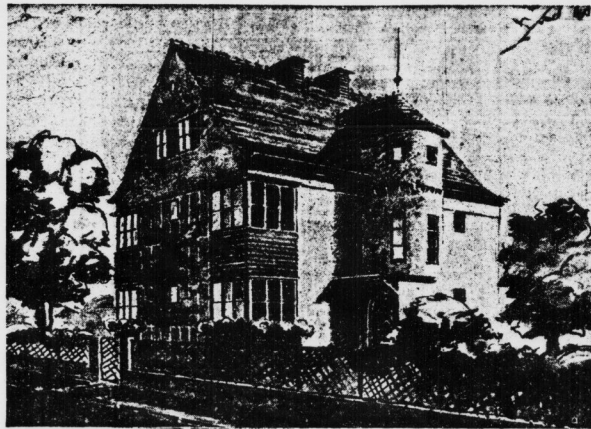
erhalten Sie auf einer Landkarte mit der Bezugsquittung ab 1. Februar 1937, und jeden weiteren Monat geben wir unseren Beziehern kostenlos eine weitere Karte eines Gebietes unseres Reiches. Bis zum Januar 1938 erscheinen zwölf Landkarten, die das gesamte Reichsgebiet umfassen und gesammelt einen geschlossenen Atlas des Deutschen Reiches darstellen. Damit die Einzelkarten, die Sie ab Februar erhalten, Ihnen nicht verlorengehen, haben wir gleichzeitig ein Sammelheft herausgebracht, in das die Karten eingeklebt werden können. Dieses Sammelheft, das den Titel „Das neue Reich“ trägt, enthält auch einer Gesamtübersichtskarte des Reiches interessante Erläuterungen volkswirtschaftlicher und politischer Art, die sich jeweils auf das Gebiet beziehen, dessen Karten Sie erhalten. Dieses Sammelheft können Sie zu dem geringen Preise von 35 Pf. von unseren Trägern beziehen. Lassen Sie sich doch einmal den Sammelatlas, in dem wir alle Karten einmal eingeklebt haben, von Ihrer Trägerin zeigen.

Verlags-Zeitung

Der Architekt im neuen Staat

Ab 1. Februar 1937 nehmen die Bauverwaltungsbehörden nur Baupläne von Architekten an, die die Voraussetzungen und Anordnungen der Reichsstammer der bildenden Künste erfüllen und nach den gesetzlichen Vorschriften als Architekten zu bezeichnen sind.

Es gibt drei Gruppen von Architekten: die freischaffenden Architekten, welche nur planen tätig sein dürfen die baugewerblichen Architekten, welche hauptsächlich als Unternehmer tätig sind, und die angestellten Architekten. Nur die Mitglieder dieser drei Berufsgruppen dürfen in Zukunft den Bauämtern ihre Pläne zur Genehmigung einreichen. Es ist somit eine enge Zusammenarbeit von Bauverwaltungsbehörden und Reichsstammer der bildenden Künste gewährleistet. Diese 1. Anordnung des Präsidenten der Reichsstammer mit dem Erlass des Reichsarbeitsministers über Baugestaltung den Beginn einer neuen, gewaltigen baulichen Entwicklung und einen Schritt zur Verwirklichung einer guten Gestaltung der deutschen Landschaft sowie einer guten technisch und künstlerisch Durchbildung jedes einzelnen Bauwertes.



deutschen Baukunst. Dies bedeutet aber für den Bauherrn wieder, daß seine Arbeit nicht allein für die Gestaltung seines Bauvorhabens maßgebend ist, sondern daß er sich da unterzuordnen hat, wo es sich darum handelt, die Sonderheiten seines Bauprogramms mit den tatsächlichen und künstlerischen Anforderungen der Umgebung in Einklang zu bringen.

Jeder Architekt hat in Zukunft, um seinen Bauherrn vor schlechter handwerklicher Arbeit und sich später daraus ergebenden rechtlichen Auseinandersetzungen zu schützen, einen von der Reichsstammer der bildenden Künste beauftragten Architektenvertrag abzuschließen und seine Leistungen nach der Gehührensordnung für Architekten, welche auch für die Architekten mit Unternehmensbetrieb bindend ist, zu berechnen.

Man wird die 1. Anordnung des Präsidenten der Reichsstammer der bildenden Künste ebenso wie den Erlass über neue Baugestaltung begrüßen, wenn man bedenkt, daß die Bauwerke nicht nur für die Bauherren errichtet werden, sondern daß sie auch den Augen der nachrückenden Volksgenossen ausgesetzt sind und daß man einmal gebaute Ortsverunstaltungen nicht wieder so schnell beseitigen kann, wie man sie errichtet hat.

Der Architekt hat die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den Bauverwaltungsbehörden, Dienststellen der Partei und der Wehr, unter der breiten Masse Verständnis für die Schönheit eines Bauwertes zu erwecken und auf diesem Gebiete aufführend zu wirken. Fr. O. St.

Erich Alt Architekt Halle/S., Geisstraße 68 Telefon 35960	Hermann Frede Architekt Halle/S., Dorotheenstr. 17 Telefon 24839 und 29877	Kallmeyer & Facildes Architekten Halle, Hindenburgstr. 49 Telefon 26380	Rudolf Merkel Architekt Halle-Cöllwitz, an der Petruskirche - Tel. 31993	Alfred Schildhauer Architekt Halle/S., Wittkeindstraße 8 Telefon 32438	Oskar Thate Architekt Dölaus/Halle, Wacholder- straße 13, Tel. Dölaus 322
Willi Baudach Baumeister Architekt Bitterfeld, Kaisersstraße 56 Telefon Bitterfeld 2198	Dr.-Ing. Herbert Göner Architekt Halle/S., Friedrichstr. 13c Telefon 34797	Regierungsbaumeister a. D. Dipl.-Ing. Kurt Knoch Architekt Halle/S., Gr. Steinstraße 34 Telefon 34217	Carl Rinn Architekt Halle/S., Dessauer Straße 6 Telefon 28004	Richard Schmieder Architekt Halle/S., Schillerstraße 60 Telefon 34663	Walter Thurm Architekt Halle/S., Wilhelmstraße 47 Telefon 24173
Regierungsbaumeister a. D. Dipl.-Ing. Dipl.-Ing. Richard Boettger Architekt Halle, Prinzenstr. 12, Tel. 22336 Calbe/S., Tel. 218	Curt Großmann Architekt Halle, Rich.-Wagner-Str. 3 Tel. 29576 / Gaghla: 34165	Baumeister Rud. Lerche Architekt Halle, Wörmiltzer Str. 97 Telefon 23652	Regierungsbaumeister a. D. G. Roediger Architekt Halle/S., Königstraße 91 Telefon 22960	Karl Schwarz Architekt Halle/S., Friedrichstraße 9 Telefon 22286	Walter Timme Architekt Halle/S., Laurentiusstr. 19 Telefon 34973
Arthur Föhre Architekt Halle/S., Bismarckstraße 6 Telefon 26161	P. Güldemeister Architekt Halle/S., Hagenstraße 2 Telefon 34936	Georg Lindner Architekt Halle, Adolf-Hiller-Ring 12 Telefon 21629	Otto Röder Architekt Halle/S., Kleiner Berlin 1 Telefon 28755	Fr. O. Stintz Architekt Halle/S., Herdersstraße 11 Telefon 25228	Dipl.-Ing. Wilhelm Ulrich Architekt Halle/S., Gr. Brauhausstr. 3 Telefon 21000
Bruno Föhre Architekt Halle/S., Schillerstraße 9 Telefon 25956	Stadtbaumeister a. D. Friedr. Wilh. Heymann Architekt Halle/S., Marsstraße 4 Telefon 28773	Carl Meitzner Architekt Halle/S., Raffineriastr. 43a Telefon 33338	Ernst Rühlde Architekt Halle/S., Rallstraße 15 Telefon 31238	S. Strudel Architekt Halle, Advokatenweg 45 Telefon 29335	Baumeister Albin Wiltzsch Architekt Halle/S., Gr. Brauhausstr. 3 Telefon 32055



vernünftige Summen wurden auf diese Kriegsgelder... Es genügt anzuführen, daß dem bekannten, angeblich als nationaler Führer auftretenden Alton-Börsenbankier...

Vorgehen der Russen. Er verläßt über feinerlei Beförden. Er telegraphiert, daß der gänzlich zusammenbrach nur eine Frage von wenigen Tagen ist.

müßeln mit der russischen Vorhut selbst fohlen. Und die Gewichte dazu. In Gensalmarischen Kreuzen sie in den Grenzgebieten hin und her, schleppen sie ihre Geschütze durch die Nacht und durch den Tag...

bisher in der Hauptstadt auf dem nördlichen Ufer des Tigris operiert hat, beginnt nun auch auf dem südlichen Ufer einen überaus gefährlichen Vormarsch. Unter ungeheuren Anstrengungen ist seinen Pionieren der Vordringung...

Der verliche Patriotismus ist zur Inbuhne geworden, die mit Erpressung eine verdrückte Schuldfeld hat. Unsere in Verliehen tätigen Offiziere sind auf diese Weise zwar halb Führer, halb aber auch Geiseln geworden.

Was steht noch in Verken gegen die großtaulenden Mann des Generals Voznikoff, gegen die achtsamen Mann des südlichen russischen Völkens-Körpers?

Was ist keine Armeen von Erangeln? Man soll nicht vergleichen, man darf keine Beispiele suchen. Es gibt keine Armeen und keine Spionagen und schon gar keine Erangel.

Dier folgten Eintragungen aus dem Tagebuch des Feldmarschalls von der Goltz, aus der Stunde heraus sind sie entandene, und zwischen den knappen Worten des Soldaten lobert die Weltgeschichte:

Die unverschämten Streifzüge, auf die Oberst Wopp rechnen kann, sind unter diesen Umständen nur sehr gering. Sie bekräftigen sich auf das schwache türkische Unteroffiziersstandesamt, das zwar seine Schuldtigkeit tut, und die von den schwedischen Offizieren geführten Genarmen, aufkommen etwa zwei-tausend Mann mit einigen Geschützen und Maschinengewehren.

Was ist keine Armeen von Erangel? Man soll nicht vergleichen, man darf keine Beispiele suchen. Es gibt keine Armeen und keine Spionagen und schon gar keine Erangel.

Was ist keine Armeen von Erangel? Man soll nicht vergleichen, man darf keine Beispiele suchen. Es gibt keine Armeen und keine Spionagen und schon gar keine Erangel.

Was ist keine Armeen von Erangel? Man soll nicht vergleichen, man darf keine Beispiele suchen. Es gibt keine Armeen und keine Spionagen und schon gar keine Erangel.

Es ist keine pessimistische Auffassung, sondern nur die wahrheitsgetreue, der Wirklichkeit entsprechende Schilderung, die ich ermittele. In einem heutzutage unter dem Telegramm bezeichnet Oberst Wopp bereit unter verliche Unternehmen als geteilt.

Es ist keine pessimistische Auffassung, sondern nur die wahrheitsgetreue, der Wirklichkeit entsprechende Schilderung, die ich ermittele. In einem heutzutage unter dem Telegramm bezeichnet Oberst Wopp bereit unter verliche Unternehmen als geteilt.

Es ist keine pessimistische Auffassung, sondern nur die wahrheitsgetreue, der Wirklichkeit entsprechende Schilderung, die ich ermittele. In einem heutzutage unter dem Telegramm bezeichnet Oberst Wopp bereit unter verliche Unternehmen als geteilt.

Es ist keine pessimistische Auffassung, sondern nur die wahrheitsgetreue, der Wirklichkeit entsprechende Schilderung, die ich ermittele. In einem heutzutage unter dem Telegramm bezeichnet Oberst Wopp bereit unter verliche Unternehmen als geteilt.

Rätsel-Gedre der SZ

aus den Silben: a - ä - be - bus - bla - bo - bant - b - be - be - bra - e - e - ed - e - gib - grim - ba - hel - ber - i - i - i - i - i - fa - fa - kau - land - la - la - lo - li - ling - ling - lung - lu - ma - mo - na - na - na - ne - ni - o - pö - ra - rid - ro - sa - sel - se - se - fi - fol - ten - ter - tha - ton - traft - tro - tun - um - wa - won - w - w - Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausdruck für den Inhalt des Rätsels ergeben. (A) und B stellen als ein Wortpaar.) Die Wörter bedeuten: 1. Zwerg, 2. russischer Wärrnemann, 3. Gendarm, 4. weißrussische Infanterie, 5. Schützengruppe, 6. amerikanische Infanteriegruppe, 7. Wundheilung, 8. Siegeszeichen, 9. Stadt in Deutschland, 10. Aufenthaltort der Seligen, 11. deutscher Dichter, 12. Rumpfschiff, 13. Seemann, 14. anderer Name für Griechenland, 15. Nürnberger Platz, 16. legendarische Gräfinerin, 17. See in Italien, 18. chemische Verbindung, 19. Getreide, 20. Auszug, 21. Fabelname des Hades, 22. Gewicht, 23. Stadt in Italien, 24. Bühnengattung.

RADIO-BOTH Königsstraße 19

Radiofunkprogramm am Sonntag und Montag

- Leipzig: 8.00: Musik am Morgen. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 10.00: Reichsendung: Konzert. 11.00: Musik am Morgen. 12.00: Musik am Morgen.



Winter-Schluss-Verkauf. In wenigen Tagen geht der Winter-Schluss-Verkauf zu Ende. Nutzen Sie also diese kurze Zeit, um schnell noch alles anzuschaffen, was jetzt wesentlich billiger als sonst zu haben ist!

Biermann & Semrau Biermann & Semrau Das Kaufhaus für Alle in Halle. Includes a small illustration of a man and a woman.

Zur Genesung. Markte Jahrbier. Ein neues Weg zur Sparsamkeit. RUHR-NUSSBRIKETS.

Wir finanzieren Ihr Eigenheim. Ein neuer Weg zur Sparsamkeit. RUHR-NUSSBRIKETS.

Bei Ihrem Rheuma... Ein neuer Weg zur Sparsamkeit. RUHR-NUSSBRIKETS.

Saba-Geräte. Fabrad-Fischei. Hallescher Markt Nr. 10. Includes an illustration of a fish.

Bei Ihrem Rheuma... Ein neuer Weg zur Sparsamkeit. RUHR-NUSSBRIKETS.

Hamsterkaster

frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 30. Januar 1937

Erscheint zum Wochenende

6 preisgekrönte Liebesgeschichten

Weitere zwölf Erzählungen unserer Leser werden nachgedruckt / Ergebnis des Preiswettbewerbs

Wir haben schon in der vorigen Ausgabe des „Hamsterkastens“ allen unseren Lesern und Lesern für die außerordentlich starke Beteiligung an unserem Preiswettbewerb gedankt. Gleichzeitig verrietern wir schon, daß neben den Geschichten der sechs Preisträger noch zwölf weitere Erzählungen veröffentlicht werden sollten. Mithin Geschichten und Gedichte aus einer Anzahl von Einsendungen sind nicht viel, das wissen wir wohl, und wir sind uns auch klar darüber, daß einige sehr hübsche Geschichten ungedruckt blieben. Aber wir können ja mit dem besten Willen nicht alle Lösungen nachdrucken; denn dann müßten wir den „Hamsterkasten“ monatlang mit nichts anderem als mit Liebesgeschichten füllen. Dann würden sich wahrscheinlich alle gründlich den Magen verderben, und viele würden nie mehr etwas von Liebe hören mögen. Das wäre sowohl im weiblichen wie im männlichen Interesse schmerzhaft. Wir bitten also alle Leserinnen und Leser, die diesmal nicht mit einem Preis bedacht werden konnten und deren Geschichten nicht im „Hamsterkasten“ erscheinen, nicht enttäuscht zu sein. Wir haben uns über jede einzelne Einsendung von Danksagen gefreut und danken allen noch einmal für die große Mühe, die sie sich mit der Lösung der Preisfrage gegeben haben.

Die Preisträger sind:

1. Preis (Guthsheim im Werte von 20 Mark): Kurt Bernikow, Bad Dürrenberg;
2. Preis (Guthsheim im Werte von 15 Mark): Elise Böhnlein, Halle;
3. Preis (Guthsheim im Werte von 10 Mark): Ilse Schindler, Mitheln (Weistal);
4. Preis (Guthsheim im Werte von 5 Mark): Wilhelm Schulze, Canena;
5. Preis (Guthsheim im Werte von 5 Mark): Gertraud Brunner, Canena;
6. Preis (Guthsheim im Werte von 5 Mark): Otto Zentisch, Merseburg.

Die Guthsheimen werden den Preisträgern in den nächsten Tagen ausgeschildert, und zwar

mit der genauen Anweisung, wie und wo sie einzulösen sind.

Veröffentlicht werden ferner:

die Einsendungen von Paula Bachmann, Halle; Paul Fischer, Bitterfeld; Gerhard Friedrich, Giesleben; Margarete Garbe, Halle; Walter Sarang, Mitheln; Hermann Jansonius, Halle; Frau Wilhe Müller, zur Zeit Halle; Ursula Rabe, Seibitz; Sieghard Schläse, Merseburg; Karl Simeit, Ammendorf; Sufi Simon, Canena, und Fritz Ueich, Merseburg. Das Donorar geht den Einsendern gleich nach Erscheinen der Geschichte an.

Wir hatten ja eigentlich auf Grund der Erfahrungen feststellen wollen, wie sehr sich die Umgangsformen und die Formen der Gesellschaft in den letzten 50 Jahren gewandelt haben. Und zwar glauben wir, daß die ältere Generation in ihrer Jugend wohl nur im engen Kreis der Familie und Verwandtschaft die Möglichkeit hatte, ihren Lebensgefährtin kennenzulernen, das dagegen die jungen Menschen von heute eigentlich besser daran seien als ihre Eltern damals. Denn ihnen geben Beruf und Sport, Kitz-Urlaubsfahrten und Volkshilfe Gelegenheit, gleichgültige Menschen zu treffen und einen Kameraden fürs Leben zu finden.

Aus den meisten Erzählungen unserer Leser läßt sich nun aber diese Wandlung nicht nachweisen, denn in fast allen diesen Geschichten von Schicksal spielt der Zufall, der reine, blinde, manchmal geradezu lächerliche Zufall die Hauptrolle, und zwar bei jungen ebenso wie bei alten Leuten. Der Zufall, der einen jungen Mann ausgerechnet mit dem Brautjungfer nach Staumburg fahren läßt und ihm ein hübsches Mädchen ins Armbild steckt, in das er sich für alle Zeiten verliebt; der Zufall, der zwei Menschen, die beide am gleichen Tag von ihrem Mann ihrer Herzallerliebsten verlassen wurden, an denselben Tisch des Wartehauses führt und sie beide für immer tröstet; der Zu-

fall, der einem Manne das Konfirmationsbild eines fremden Mädchens in die Hand spielt, so daß er plötzlich weiß: die obere Feine; der Zufall, der vor 20 Jahren einen ledigen Durchein veranlaßt, ein Mädchen, das ihm an der StraÙe anzusprechen, allen Gelegenheiten der Schicksaligkeit zum Trost; der Zufall, der auf der Reise die Köpfe eines jungen Mädchens verstaubt, und dann einem hübscheren Mann läßt, der nicht mehr von ihrer Seite weicht; der Zufall, der eine solche Tänzerin trotz ihrer Abneigung in den Tanzsaal führt und sie dort mit einem Manne aufeinanderbringt, der zwar auch ein schlechter Tänzer ist, aber ein um so besserer Ehegatte.

Bei diesem ersten Zusammentreffen wird ihnen in den seltensten Fällen bewußt, daß sie unter einem Schicksal stehen, daß eine Fügung sie zusammengeführt hat, daß ihr Leben von diesem Augenblick an eine neue Wendung, einen neuen Inhalt erhält. Erst später, wenn sie schon längst fest zusammengehören und ihr ganzes Leben miteinander teilen wollen, spüren sie, daß sie ihre Gemeinschaft nur so ein bißchen dem Zusammentreffen von lauter Belanglosigkeiten verdanken, daß dieser „Zufall“ doch nicht so lächerlich war, wie er sich zuerst anah, sondern sich sinnvoll einfügte in ihr Leben.

Welche Dorte und welche seltsamen Umstände sich dieser „Zufall“ auswirkt, um zwei Menschen zueinanderzuführen, das kommt in allen diesen „Geschichten aus dem Leben“, mit deren Nachdruck wir heute beginnen, echt und unversälscht zum Ausdruck. Die Erzählungen erscheinen, wie wir schon sagten, aus Gründen des Leses alle ohne Namen. Und zwar ist ihre Reihenfolge so gewählt, daß niemand erraten kann, von dem die betreffende Geschichte oder das betreffende Gedicht stammt. Die erste Erzählung ist also keineswegs identisch mit der Erzählung des 1. Preisträgers. Wir haben die sechs preisgekrönten Lösungen mit den zwölf anderen Geschichten bunt durcheinander gemischt, damit der Name des Urhebers diesmal wirklich ein Geheimnis bleibt.

Nach langer Fahrt ging's um eine Ede. Dahinter begann eine Lammbaumbede. Und da muß' ich leben, ob meine Mut. Dort küßte der Peter die Anni voll Mut.

Da hab' ich aus Trost doch den Walter angenommen. Und bin so an meinem Mann gekommen. Wir wurden sehr glücklich und sind es noch heute. Und sind nun auch lange schon Eheleute.

Schwefelchen



Als die kleine feste Mädchenhand in meiner Rechten lag... hier unterbrach sich mein Kriegsblut und fuhr dann fort: „Ich hatte vergessen, die die Geschichte zu erzählen. Aus dem Lazarett, wohin man uns beide danach gebracht hatte, kam ich zur Genesungspatrouille meines Regiments. Ich glaube, das weißt du noch.“

Eines Tages, auf dem Wege zur Kaserne, trat ich sehr, und ein stechender Schmerz, der mir fast die Bewußtlosigkeit raubte, durchfuhr das Kriegsverletzte Knie. Ich lehnte mich an ein Hauswand und wußte im Augenblick nicht, wie ich weiterkommen sollte. Da kam ein etwa dreizehnjähriges Mädchen, das mich wohl beobachtet hatte, über die Straße, ergriff meine Hand und sagte: „Komm, Soldat, ich will dich führen.“

Kannst du beschaffen und ganz so, als sei es ihres Knie, führte sie mich bis zur nächsten Straßenecke. Und merklich spürte, was ich wie geboren und ohne Schmerzen. „Dob' vielen Dank... Schwefelchen!“ „Neigt gute Befehrerin, Soldat!“

In den am wenigsten Jahren des Krieges, der auch den am wenigsten Jahren des Krieges zum „alten Krieger“ gemacht hatte, und in der Nachkriegszeit, die der Erde noch Arbeit galt, verbrachte auch das Bild des Mädchens mit dem buntenkleidenden Haar, das es in zwei dicken Flechten über den Schultern trug, aber unerschrocken blieb mit der Druck der Kinderhand. Dem Mädchen aber war das Wort „Schwefelchen“ nachgegangen, und es hatte deshalb später den Wuns, Schwefel zu werden.

Was nun folgte, waren nur die folgerichtigsten Schritte in der Serie des geschicksalvollen Geschehens vom Zufall, der oft schicksalbestimmend in unser Leben eingreift. Beim Jahre später wurde ich von Norddeutschland hierher nach einer alten Soldatenfrat verlegt. Als ich mich im Laufe der Zeit in eine Klinik begeben wollte, um meine hoffentlich letzte Operation an der verwundeten Stelle vornehmen zu lassen, hörte ich mich von einer Schwester angeprochen: „Soldat!“ Und wieder lag die kleine feste Mädchenhand in meiner Rechten, und ich hielt sie fest und habe sie nicht wieder losgelassen.“

Weitere Geschichten auf der letzten Seite des „Hamsterkastens“

Der „alte Herr“ und die Liebesgaben

Während des Krieges schickte ein junges Mädchen regelmäßig Liebesgabenpakete für die tapferen Kämpfer an die Front, die neben Ob- und Rauchwaren wolene Strümpfe, Handtücher, Kopfschüler usw. enthielten. Ihren Vätern sagte sie immer ein paar Zeilen, liebe und aufmunternde Worte, bei. In diesen Briefchen gab sie sich aber nicht als junges Mädchen zu erkennen, sondern unterzeichnete immer als „ein alter Herr“.

Der Zufall wußte es, daß fast immer derselbe Soldat von dem „alten Herrn“ Päckchen erhielt. Und so entspann sich ein richtiger Briefwechsel, der auch nach Beendigung des Krieges nicht abbrach, sondern in der Heimat lieftig weiter gepflegt wurde. Der

ehemalige Kämpfer wollte nun eines Tages dem alten Herrn persönlich seinen Dank abrichten und lud ihn deshalb an sich ein. Er beschaffte alles, was das Herz eines alten Herrn erfreuen konnte: feine Zigarren, alte Cognats, Korn usw. Der „alte Herr“ sagte auch zu und fand sich zur angenehmsten Stunde ein. Wie erob war aber die Lieberladung, als halt eines alten beschwerten Herrn ein frisches junges Mädchen erschien. Der Gastgeber war einfach sprachlos. Selbstverständlich wurden Zigarren und Schnaps durch Kaffee und Kuchen ersetzt. Es blieb auch nicht bei der ersten Zusammenkunft, denn der ehemalige Soldat war noch zu junggeheilt und so war es weiter nicht verwunderlich, daß er sich in das Mädchen verliebte. Die Hochzeit ließ nicht lange auf sich warten und heute leben die zwei in glücklichem und zufriedener Ehe.

Elektrisch zusammenschweiß

Mein nach dem Kriege war es, als ich meine bessere Hälfte“ kennelernte. Ich war damals im Geschäft meines Schwagers tätig. Wir installierten elektrische Leitungen. Ein neuer Auftrag war eingegangen, und hieran hatten wir mindestens 8 Tage zu tun. Aber ich muß offen bekennen, daß ich gern noch viel länger dort gearbeitet hätte. In dem Büro nämlich lag eine „nette Fee“, und die hatte es mit angetan. Ob ich auch auf Gegenliebe stieß? Ja, natürlich! Und wie die weitere Verbindung nun auslief, das? Nun, ganz einfach, meine Frau hat mir später eingewunden, daß sie kurz nach Fertigstellung der elektrischen Anlage den Schalter „kaputt“ gemacht hat, damit ich wiederkommen sollte. Und ich kam. — wie gern! Etwas aufgeregt allerdings, aber diesmal fest entschlossen, den ersten Vorstoß zu unternehmen. Der Zeitkleinen Verlust erlitten, weil diese Arbeit unter die Garantie fiel, also umsonst ausgeführt werden mußte, aber um so größer war der Gewinn auf der anderen Seite. Und eine solche Verbindung, die gewissermaßen elektrisch zusammenschweiß wurde, (etwas Schweiß kostete die Sache auch), kann niemals auseinanderbrechen.



Aus Trost nahm sie den Walter

An einem Sonntag voll Eis und Schnee. Da fuhr mir lustig hinaus in die Döf. Wir waren sechs Mädchens und auch soviel Knaben.

Und wollen den schönsten Sonnentag haben.

Die Sonne schien warm und die Sonne schien hell.

Da waren wir endlich an Ort und Stelle.

Nach wurden die Schneehübe angeknallt.

Und dann ging's hinein in den Winterwald.

An meiner Seite hielt sich der Walter.

Der war zwar ein prächtiger „Lebensackhalter“.

Doch mocht' ich ihn nicht, ich schwärmte für Peter.

Doch der war schon vor mir wohl 100 Meter.



Der Strack als Jubilar

Die Mode frisst an immer zunehmender Weise die Kleidung der Frauen...

Kümmerrüße-groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß...

Antwort auf:

„Ein munteres Mädel jammert“

Da tustes, gutes Mädel du, Du findest nirgends Rat und Rat...

Das sonst muntere Landmädel meint dazu

Lieber Hamsterkasten! Ich bin Oberkammerfrau...

Die kann man nur 2

„Ober — ihre Stimme“ Spricht man von „Leisern“ Männern?

Ich möchte die feine Küche erlernen Lieber Hamsterkasten!

„Bisweilen kann das feine Beredsamkeit haben nicht immer zueinander im Umoarm zu kommen“

Nehme ich ein junges Hausmädchen? Lieber Hamsterkasten!

Wir sprechen von einem scharfen, von einem weichen, von einem floren, monotonen Drönn, das allein bemittelt sein, wo wesentlich die Stimme ist...

„Mein Mann dankt“ Lieber Hamsterkasten! Du kennst doch den alten Bied:

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche Köcheneckchen des Deutschen Frauenwerkes

„Mein Mann gibt das Rauchen auf“ Lieber Hamsterkasten!

Rezept zum Köcheneckchen: Heringsplatte: Vier bis fünf Salze, oder Matheheringe, ein bis zwei Eßlöffel

werde, weil sie sich überlegen will. Der Anfang vor freilich nicht so leicht wie bei einem fogenannten

Meine Tochter möchte Kinderpfliegen werden Lieber Hamsterkasten!

Hamsterkastens Antwort: Von der Kinderpfliegen wird Hoffschulbildung

„Mein Mann dankt“ Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen.

„Mein Mann gibt das Rauchen auf“ Lieber Hamsterkasten!

„Sin Mann an die Siebte“ Liebt, che wir uns helfen, um vor Getreide zu helfen.

„Sin Mann an die Siebte“ Liebt, che wir uns helfen, um vor Getreide zu helfen.

„Sin Mann an die Siebte“ Liebt, che wir uns helfen, um vor Getreide zu helfen.

Und zwar muß das junge Mädchen ein Jahr Wohnung in einem Hausbau nachziehen lassen; natürlich kann sie auch im Hausbau der Mutter lernen.

Cis Hausgehilfin nach Süddeutschland? Lieber Hamsterkasten! Auch ich bin ein guter Rat.

Hamsterkastens Antwort: Zeit einiger Zeit sind sämtliche Spergeleite, die für Hausgehilfen in Deutschland auszuwandern werden, selbst in Hamburg und Berlin in ihren Hausgehilfen von auswärts jetzt wieder

Stücken Erde für uns

Konvertierte Rosen In Kalkorten hat sich das Konvertieren von Molenträgern zu einer blühenden Industrie entwickelt.

„Mein Mann dankt“ Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen.

„Mein Mann gibt das Rauchen auf“ Lieber Hamsterkasten!

„Sin Mann an die Siebte“ Liebt, che wir uns helfen, um vor Getreide zu helfen.

„Sin Mann an die Siebte“ Liebt, che wir uns helfen, um vor Getreide zu helfen.

„Sin Mann an die Siebte“ Liebt, che wir uns helfen, um vor Getreide zu helfen.

(Zwölfjährigstammesmorgen)

Die Mäderschule beginnt:

Schulungspläne: Dienstag, den 2. Februar, 15 Uhr: mit häuslicher Gesundheits- und Krankenpflege; Nachmittag und Abend: mit Ende Februar; mit Erlebnisauftrag und Anleitung zum Vollen; Nachmittag und Abend: mit Ende Februar; mit Kochen und Hausführung; 1. Teil: Donnerstag, den 4. Februar, 19.30 Uhr; Montag, den 8. Febr., 19.30 Uhr; mit Käsen, Nudeln, Ausbrennen; Mittwoch, den 17. Februar, 9 Uhr; Montag, den 22. Februar, 15 Uhr; Montag, den 22. Februar, 19.30 Uhr; Donnerstag, den 25. Februar, 19.30 Uhr. Sie bietet vor allem auch um Anmeldezeiten für Vormittagskurse, die für alle die Frauen sehr praktisch sind, deren Männer erst am Spätnachmittag einkommen! Die Kinderstufe nimmt alle Säuglinge, Klein- und Schulfinder während des Besuchs der Vormittagskurse an. Erziehungskunde: Vormittags von 10-12 Uhr; Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, von 17-19 Uhr. Telefon: 32 884.

„Fliegende Zahnstationen“ der NSV

Bereits vor zwei Jahren hat die deutsche Zahnärzteschaft kleine Kraftröhrer zur Verfügung gestellt, die vornehmlich in den Notstandsgebieten von Mairstrassen und der bayerischen Ostpfalz, regelmäßig von der Schule zu Schule fahren. Jeder dieser Kraftröhrer ist besetzt mit einem Zahnarzt, einer Helferin und führt gleichzeitig ein Zahnärztliches Instrumentarium einschließlich Bohrmaschine mit sich. Die NSV hat diese fliegenden Zahnstationen, besonders dort eingesetzt, wo infolge ungenügender Wirtschaftslage oder anderer Verhältnisse die Zahnpflege der Schuljünger sehr im Argen liegt. Bis Ende Oktober 1936 sind 12 214 Kinder untersucht und behandelt worden.

Die Zahnärzte beschränken sich aber nicht nur darauf, entzündliche Schäden zu beheben, nein, in jeder Schule werden Vorträge gehalten, und die Kinder aufgefordert über eine zweckmäßige Zahnpflege, regelmäßiges und richtiges Putzen der Zähne, sowie eine artgemäße den Säuglingen zuträglich Ernährung. Gerade diese frühzeitige Behandlung von Zahnfäule im Kindesalter und die eindringliche Aufforderung über die Zweckhaftigkeit, die uns jährlich teils der deutschen Versicherungsträger allein 100 Millionen Mark foder, läßt erwarten, daß sich, wenn es ernst kommt, ein wahrlich großer Teil der Schuljünger zu erhalten, die verbessernden Gesundheitsstörungen beseitigen und nicht mehr jeder sechste Mann, wie es bei der Aushebung 1935 war, wegen eines zerstörten Gebisses wehruntauglich erklärt werden mußte.

Das Ende der „Handschuhhochzeit“

Das holländische Parlament hat vor kurzem den Beschluß gefaßt, die Sitte der sogenannten „Handschuhhochzeit“ abzuschaffen. Es handelt sich um einen alten Brauch, dessen Ursprung in die ersten Zeiten der holländischen Kolonisation zurückreicht. Um den Hochzeiten, die in den Kolonien lange, lange und damals sogar gefährliche Reisen zu erlauben, wenn sie die Abreise hatten, ein Mädchen im Mutterlande zu heiraten, wurde diese Art der Hochzeit eingerichtet. Es genügte, daß der Bräutigam dem Mädchen in der Heimat ein Paar Handschuhe mitnehmen ließ, und auf diese Weise wurde die Hochzeit ohne weiteres die Hochzeit in Abwesenheit des Bräutigams gefeiert. Eine solche Ehe war in Holland rechtswirksam. Umgekehrt nach der Heirat wurde die junge Frau dann an zu ihrem Gatten in den fernsten der Weere zu gelangen. Heute sind die Behörden der Ansicht, daß die Verbindungen zu erlösen, ist und die Verbindungen diese Fortschritt gemacht hat, daß der alte Brauch nicht mehr notwendig ist.

Unser Hausarzt meint:

Ein paar Winke zur Winterzeit
Schmerzhaftes Zahnfleisch heißt man leicht, indem man dreimal täglich den Mund mit einem Glas lauwarmen Wasser, dem ein Teelöffel Mentholpulver zugefügt ist, gründlich ausspült. Seht man viele nur eine Zeitlang aus, verschwinden die Schmerzen ganz, und das Zahnfleisch wird fest und widerstandsfähig.

Der kleine Gekochtschleier kann sehr schädlich werden, wenn es sehr kalt ist und der Schleier die Gesichtshaut berührt, wie das bei den kleinen Kindern oft der Fall ist. Der warme Atem legt sich in dem Gewebe fest, gefriert und verursacht an den Stellen, an denen er die Haut berührt, Frosterkrankungen. Diese unangenehmen und auch schmerzhaften Frostflecken heißt man Ekzeme. Sie können durch Drüsen und entzündet das Gesicht auf unangenehme Weise. Man soll darum an sehr kalten Tagen keinen Schleier tragen.

Ein sehr gutes Schuppenmittel, das allerdings weniger bei Stodschuppen wirksam ist, ist Zitronensaft. In kleinen Portionen flüssig in die Nase eingesen. Der heißt die Entzündung der Schleimhäute, die in Anlaß zum Schuppen sind, gründlich aus.

Die Halsentzündung

Die nach dem Schuppen wohl am meisten verbreitete Krankheit ist die unter dem Namen Angina bekannte Halsentzündung. Sie kann in leichten, aber auch in schweren Formen



Zum Wintersport gerüstet

Daß die Winterportkleidung zünftig und hübsch gleichzeitig sein kann, weiß heute jeder Sportler. Unsere Abbildungen geben der noch unerfahrenen Sportlerin einige nützliche Ratschläge. Für den Einkauf braucht sie kräftige, warme Lederstiefel und einen weiten



Glockenrost. In schottisch-kariertem Stoff wirt sich ein Wollkleid. Wollgarneure, wie sie unsere mittlere Abbildung zeigt, sind sehr beliebt. Wasserfeste Handschuhe werden über die wollebenen gezogen. Ergänzt können sie noch durch eine Schirmmütze gegen die Sonne, durch eine Mütze am Handgelenk, durch eine sogenannte Gürtelkette sowie durch Lederhandschuhe (Abbildung rechts oben) werden. Praktisch ist auch die Kapuze zum Schutz gegen den Schnee.

Kinderstube so und so

Ach, der Hausausatz,

Sollen Eltern dabei helfen?
Der Aufsatz soll das Kind zur Sprachfreude und zu Eiferheit, Gewandtheit und Ehrlichkeit im Niederschreiben von Erlebnissen, Berichten und Schilderungen führen. Er erzielt damit zugleich für das Leben, in dem der Mensch zu bestehen hat, ein wertvolles Fundament. Die Kinder müssen wir hier helfen? Da ist zunächst der „freie Aufsatz“, das Niederschreiben fiktiver Erlebnisse. Das Kind soll natürlich und ungenauem wiederzugeben, was es irgendwo bemerkt hat, was gesehen, gehört, bemerkt, empfunden, empfunden oder Trauer in seiner Seele weckt.

Wir müssen unsere Kinder planmäßig an eine natürlich sprachliche Ausdrucksweise gewöhnen — das ist die beste Aufstufhilfe. Schon ehe das Kind zur Schule kommt, geben wir

ihm auf Spaziergängen, im Familienkreis und bei allerlei Gelegenheiten, von seinen feinen Erlebnissen zu erzählen, von allem, was in seinem Innern nach Willkür drängt. Dadurch gewinnt das Kind Vertrauen und verliert die Scheu vor dem Lehrerbericht. Und wenn es dann später einmal seinen Aufsatz schreibt, dann können wir uns wohl, um den Aufsatz einfach zu diktieren! Wir lassen vielmehr dem Jungen aus, zu denen er nun Vertrauen hat, seine Erlebnisse erzählen und lazen dann: Sieht du, genau so, wie du es uns eben erzählt hast, so schreib es auf!

Bei solcher Hilfe entstehen dann nicht mehr Aufsätze wie dieser: „Am Kaufmann. Am Kaufmann sind viele Waren. Die Waren braucht man zum Essen, zum Trinken, zum Ausgehen und zum Arbeiten. Auf dem Kaufmann steht eine Waage und eine Kasse. Der Kaufmann verkauft den Leuten, was sie brauchen.“

Vielleicht aber so einer: „Am Kaufmann. Weitem sollte ich ein Bündel Tabak von Kaufmann haben. Der Wägen von nebenan kam mit. Ich möchte ein Paket Tabak, laute ich. Da drohte mir der Kaufmann mit dem Finger. Ja, Junge, er will dich nicht etwa anfangen, Preise zu räumen, sagt er. Ich lasse, und der Wägen tat, als rauche er aus einer Pfeife, und hier, als hätte er lauter Rauch im Mund. Die Leute lachten, und der Kaufmann schenkte uns zwei Zigaretten — aber aus Zuckertafel.“

Wer sein Kind zum freien, natürlichen Erzählen geübt hat, der hat die beste Hilfe für den freien Aufsatz geleistet. Etwas anderes ist es mit dem Aufsatz über ein fiktives Thema. Hier ist das Kind an den Stoff gebunden, es soll eine Wiederabe gemisser Erkenntnisse oder keine Gedanken an bestimmten Zusammenhängen niederschreiben. Da sind Aufsätze über geschichtliche, erdunliche oder literarische Themen zu schreiben. Hier kann unsere Hilfe höchstens darin bestehen, zu prüfen, ob sich das Kind über das Stoffgebiet frei ist, das es behandeln soll. Anders natürlich, wenn es sich um ein selbständiges, es verfaßt sich auf andere und verliert allmählich den Mut zur eigenen Leistung.

Dagegen ist eine andere Art der Aufsatzhilfe sehr förderlich. Wenn das Kind seinen Aufsatz im „Anreizen“ beendet hat, fordern wir es auf, ihn einmal laut zu lesen. Hierbei findet der kleine Aufsatzschreiber bei vorzüglicher Anleitung selbst eine Menge hilfreicher und aramantlicher Fehler heraus. Wenn

Unsere Wände

Kissen in der Wohnung

Wenn man einmal von den aufrechten Wollkissen, die in ihrer derben Unruhe bisweilen unwohl wirken, absteigt, so bieten für das Herzlein doch noch Wollkissen inülle und Fülle. Da hat man zunächst einmal die besagten gemutterten Stoffe aus dem Wollgewebe Kunstseide-Baumwolle. Die Wirkungen dieser Kissenstoffe beruht auf ihrer betonten Einfachheit, die kaum einer Verzierung bedarf, als einer in Wollstoffen geübteren Umarmung aus gleichem Stoff, in der Farbe abweichenden Stoff. Die Kunstseide ist sehr einfach und erfordert nur eine einfache Band, um den Befestigungsstreifen in plissierte Duschfalten zu legen.

Auch Kissenbezüge aus reinen Baumwollstoffen können hübsch und künstlerisch wirken. Sie haben den großen Vorzug, sehr haltbar



Kissen aus Baumwolle und Kunstseide.

zu sein, sich nicht zu drücken und sind sehr billig. Eine Kissenplatte in der Größe 40 mal 60, ein für Sofaflächen sehr geeignetes Maß, kostet etwa zwei bis drei RM. Die Wollunterseite besteht in einer Aufsteife, die in Streifen verschiedener Breite, auch kleine Wollmatten, hier und da von einem kleinen Kissen, die Platz einer Traube oder einer Frucht unterbrochen, können reichend ausfallen.

Schöne Kissen lassen sich aus Kissenstoffen herstellen. Diese Gewebe werden schon fer-

wir darüber hinaus auch das Befen unter Außerachtlassung föhren, die die wertvolle lurchschlichte Anreize und Beispiele bieten, so helfen wir damit ebenfalls unsern Kindern. Von großer Bedeutung sind auch Briefe, die wir uns von den Kindern aus ihren Ferienaufenthalten und ihren Erlebnissen im Sandeim oder in der Jugendherberge schreiben lassen.

Nicht unter dem vollendeten 6. Lebensjahr einschulen

Einen beachtlichen Appell an der Frage, wann das Kind eingeschult werden soll, richtet in „Zeit und Weg“ Dr. F. Vening an die deutschen Eltern. Er ist auf Grund jahrelanger Beobachtungen zu der Ansicht gekommen, daß aus rationellen Erwägungen das Schulalter unserer Kinder nicht unter dem vollendeten 6. Lebensjahr liegen darf. Fast alle Kinder, die frühzeitig eingeschult wurden, in irgendeiner Form Schaden genommen haben. Die Frage ob denn wirklich ein Unterschied von einigen Wochen oder gar nur Tagen so wichtig ist, heißt der Streit. Das früher Aufstehen die andere Art der Tätigkeit und des Spiels, das lange Stillstehen, die vielen neuen Eindrücke und feinsten Bewegungen und Erregungen brachten eine Umstellung mit sich, deren Einfluß von weit größerer Wirkung und Bedeutung ist, als es bei oberflächlicher Betrachtung zu sein scheint. Der Referent meint, daß vielfach Eltern von der Wichtigkeit, in Ausnahmefällen das Kind vor Vollendung des 6. Lebensjahres zur Schule zu schicken, einfach aus Intermittis Überredung machen, ohne das Kind möglichst in die Schule wieder verlassen könne. Keiner aber der daraus erwinkten Vorteile werde die Nachteile aufwiegen, die mit Eileherheit zu erwarten seien.

Eine Untersuchung über Kinderlägen

In den Veröffentlichungen des Pädagogischen Instituts der Kieler Universitäts-Universität werden die Ergebnisse von Experimenten über die Eigenen von Schulkindern, die in einer japanischen Volksschule angeschlossen wurden, bekanntgegeben. Im ganzen wurden 501 Schüler, 240 Mädchen und 261 Jungen untersucht. Die Klassifizierung der Eigenen hatte folgendes Schema: aus Eigenen, Lederhaftigkeit, Dabüt, Tragheit, Rederei, zur Selbstverleugung, aus Eitelkeit, Nachlässigkeit, Phantasie und Hysterizität, außerdem kam die Eigenen als Wortbruch in Betracht. Das Resultat ergab, daß am häufigsten aus Eigenen gelogen wird, etwas weniger aus Rederei, dann aus Selbstverleugung und aus Wortbruch. Die Eigenen der Mädchen sind im allgemeinen. Zur Phantasie, die gerade beim Kleinsten am häufigsten ist, entfielen bei Schulkindern nur 1,2 Prozent. Aus der Statistik ist ferner zu ersehen, daß die häufigste Eigenen gegen Vater und Mutter die aus Eigenen ist, gegen die Lehrer hingegen aus Selbstverleugung. 92 Prozent aller begangenen Eigenen führten zu starken Gemütsstörungen.

Wollkissen

Wollkissen, die in ihrer derben Unruhe bisweilen unwohl wirken, absteigt, so bieten für das Herzlein doch noch Wollkissen inülle und Fülle. Da hat man zunächst einmal die besagten gemutterten Stoffe aus dem Wollgewebe Kunstseide-Baumwolle. Die Wirkungen dieser Kissenstoffe beruht auf ihrer betonten Einfachheit, die kaum einer Verzierung bedarf, als einer in Wollstoffen geübteren Umarmung aus gleichem Stoff, in der Farbe abweichenden Stoff. Die Kunstseide ist sehr einfach und erfordert nur eine einfache Band, um den Befestigungsstreifen in plissierte Duschfalten zu legen.

Auch Kissenbezüge aus reinen Baumwollstoffen können hübsch und künstlerisch wirken. Sie haben den großen Vorzug, sehr haltbar

zu sein, sich nicht zu drücken und sind sehr billig. Eine Kissenplatte in der Größe 40 mal 60, ein für Sofaflächen sehr geeignetes Maß, kostet etwa zwei bis drei RM. Die Wollunterseite besteht in einer Aufsteife, die in Streifen verschiedener Breite, auch kleine Wollmatten, hier und da von einem kleinen Kissen, die Platz einer Traube oder einer Frucht unterbrochen, können reichend ausfallen.

Schöne Kissen lassen sich aus Kissenstoffen herstellen. Diese Gewebe werden schon fertig

zu sein, sich nicht zu drücken und sind sehr billig. Eine Kissenplatte in der Größe 40 mal 60, ein für Sofaflächen sehr geeignetes Maß, kostet etwa zwei bis drei RM. Die Wollunterseite besteht in einer Aufsteife, die in Streifen verschiedener Breite, auch kleine Wollmatten, hier und da von einem kleinen Kissen, die Platz einer Traube oder einer Frucht unterbrochen, können reichend ausfallen.

Luftiger Rutsch nach Zippel-Zerbst

Ich war zu schüchtern und zu bescheiden,
Das glühende Sera, es mußte leiden.
Da fahste ich Mut und als ob's so sein sollte.
Das ich, daß mich jemand haben wollte.

1.00 aroh, dunkelblond, mit etwas Haier,
Ich küßte die Zeituna und dachte: das paßt
ber.
Ein schwunnavoller Brief zur Redaktion,
Die Antwort kam nach drei Tagen schon.

Und darauf dann ein Stellschreiben
Mit dem Vorschlag, nicht zu bescheiden zu sein.
Ich fuhr mit der Kleinbahn nach Zippel-
Zerbst.
Nur ein Gedanke „mach hin, eh de herbst“.

Am Wagon alsich recht im ersten Abteile,
Schweifertiefend lag ich so „ne Weile,
Schwipstisch „ne Klein“, ich konnt's kaum
lassen.
Die Holbe hatte recht weibliche Massen.

Auf einmal ein Ruck, — ich Hies nach vorn,
Wir beide waren sehr verworren.
„Aussteigen“ rief's, doch ich will nicht steigen.
Es ist doch zu schön in Eisenbahnlinien.

Wir gondeln weiter, ich mußte lachen,
Ich dachte, irrendwie wird's sich schon machen.
Mein Ziel war fern, ich Hies mit ihr aus,
Und reichte ihr den Koffer zum Wagon raus.

Mit Herzensuppen und warnenden Blicken:
„Vorhüt, Paul, mach keine Aiden“,
Räumte sich etwas in mir auf:
„Vorhüt, laß den Dingen nicht freien Lauf!“

Nachdem ich ein Stilk mit ihr angezogen,
Warn'n wir schon nicht mehr nach zu besorgen.
Und lo ist Hies auf den ersten Bild,
Wirtlich sein großes Mischelbild.

Wenn ich auch der ersten die Hand nicht
gereicht.
Nur Hies, das habe ich trotzdem erreicht.
Durch die Zeituna kam ich so schnell zum Ziele,
Es gibt wohl keinen, dem das nicht gefiele.



denn jeden Augenblick konnte der Bäder
kommen und den Teig holen. Schnell wurde
alles noch zurecht gestellt, der Buttertopf mit
Butter und der Zucker zum Beläutern. Wir
hatten eine 1/2 Mehlmenge zum Bäder, da war
es üblich, daß der Meißler seinen Gefellen mit
dem Motorrad schickte. Der Teig wurde in
einem vorn angebrachten Kasten verkauft. Ich
schönung mich auf den Sozius, und fort ging
es in lautezer Fahrt. Inzwischen hat es
angefangen zu schneien. Log es daran, daß ich
in der Kurve nicht Gleichgewicht halten konnte,
oder hatte ich ein Hindernis in den Weg ge-
setzt, jedenfalls landete ich mit einem
Stollenteln im Schnee. Mein Schreck war
riesenaroh, aber nicht, weil ich gefallen war,
sondern ich machte mir Sorge um den Teig,
der sich so verflüchten konnte. Während ver-
sanken wir den Teig wieder in den Kasten.
Aber ich war nicht zu bewegen, wieder auf-
steigen.

So fuhr mein Bädergeselle allein los,
während ich noch die zehn Minuten zu Fuß
ging. Wie ich in die Postkutsche trat, lachten
mich schon die gewarteten Gefellen an, und auch
mein verwegener Fahrer. Nun kam der ge-
meintliche Teil. In langer Koffertafel hielten
die Postkutschen einen kleinen Platz, und der
erste Schellen den der Meißler „bediente“,
wurde probiert. Schnell merkte ich die Zeit
zu dem Augenblick, wo die fertigen Stollen
braun und duftend aus dem Ofen kamen.
Nachdem sie gebührt und gesendet waren,
konnte ich die Heimfahrt wieder antreten.
Wieder ermahnt ich ein Zwischenfall, aber
diesmal ein sehr schöner, der, daß wir uns
sahen. Noch nie hatte der Christstollen so gut
geschmeckt wie an diesem Weihnacht.

Der Schaffner steckte sie ins Abteil

Ich hatte endlich meinen wocherrenten
Urlaub bekommen. 14 Tage sollte ich fern der
Großstadt, in der ich mein Brot verdiente,
verbringen. Ich freute mich ordentlich auf
die Berge. Vor vier Stunden sah ich noch im
Büro, und lecht bestie ich den Nachschneelan
nach Bayern, Herrlich war es! Nun ein mö-
glichst wenig belesites Abteil suchst und ge-
schick, damit die Nacht schnell verinne. Der
Schaffner mezt mir beim Einsteigen des Abteils
beschliff. In übermittler Ferlentimmung
saute ich ihm, doch ich war zu fern allein im
Abteil bleiben möchte, höchstens ein hübsches
junnes Mädchen könne er mir ins Abteil
steden. Das wäre so mein Ferienwunsch.

Der Schaffner schmunzelt, er hat Sinn
für Humor. Dann schließt er die Tür und
die Vorhänge zum Seitenannde und tut weiter
seine Pflicht. Auf der nächsten Station stiftet
eine Dame ihm um seine Hilfe. Da fällt
ihm der junge Mann in Ferienstimmung ein,
der allein im Abteil ist. Kritisch streift sein
Blick die junge Dame. Dann laot er sich: das
sünnte der Geschmaek des jungen Mannes
sein! Gedacht, actan! Er weist dem jungen
Mädchen einen Platz in meinem Abteil an.
Die Sache ist für ihn vollständig erledigt.



Monatelang tut nun der Schaffner meiter seine
Pflicht. Am nächsten Sommer sprickt ihm eine
Dame bei der Kartenkontrolle an und frant,
ob er sie nicht kenne. Der Beamte kann sich
nicht entsinnen, aber er laot doch, als er aus
dem Munde meiner Frau hört, daß die Zwei,
die er vor einem Jahr in ein Abteil gesteckt
hatte, seit kurzem ein glückliches Ehepaar sind.

Ein Chor übte ein Liedchen ein

Es war in einem Gesangsverein,
Der Chor übte ein Liedchen ein,
„Er“ stand mir anenbieren.
Wir konnten uns in die Augen sehn,
Und ob wir's ahnten, mozt's gefehen:
Wir hatten uns lieber und lieber.

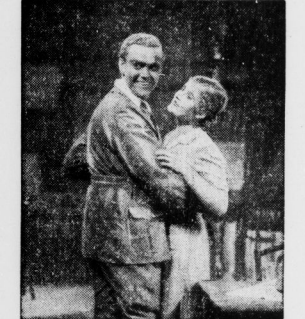
„Er“ wollte mich dann nach Hause bringen
Ihr wolt in die Bekleid in solchen Dingen,
„Er“ wolt mir nicht von der Seite,
Wir wollten immer zusammen sein
Und gingen den Bund der Ehe ein:
Ich hab's nicht verundert bis heute.

Nicht tanzen saunen wir zu wein,
Nebt können wir schon zu vieren ein,
Es ist ein herrlich Singen.
Und wenn es luffia lo weitergeht,
Ein Familiencafégernein bald bestelt,
Und dann soll's noch schöner klingen.

Scherben bringen Glück

Ich war zur Erholung in einer Kuranstalt
in Bad Berka. Als ich meine Kur begann,
ahnte ich nicht, daß der Zufall in diesem
Beim für mein ferneres Leben entscheidend
sein sollte. Von dem fremdbildigen Hines-
personalt hatte es mir nämlich ein lütkes

Zufankt für zwei zu banen. Nach kurzer Zeit
wurde Vererbung dem Zimmermädchen von
Berka zu einer neuen Heimat. Keiner von
uns beiden gedenkt der zerbrochenen Scherbe
mit Behnheit, im Gegenteil, wir sind dem
Schicksal dankbar, denn wir haben erfahren:
Scherben bringen Glück!



Zimmermädchen angetan. Aber natürlich er-
fuhr sie nichts von meinen freundschaftlichen Ge-
fühlen. Bis eines schönen Tages der Zufall
zu Hilfe kam. Ich wech nicht, warum ich in
diesem Zuge nicht ausgefallen war wie die
anderen Kurgäste. Ich sah auf dem Balkon
meines Zimmers, in ein Buch vertieft. Da
hörte ich ein Nummern im Nachbarzimmer.
Aufstehend genachte ich das launliche Fräulein
Friede, die dort Fenster putzte. Ich sah
gerade, daß sie das obere Querfenster, das sie
herausnehmen wollte, nicht erreichen
konnte. Nedenk frant ich: „Soll ich Sie hoch-
leben?“ Ehe Fräulein Friede antworteten
konnte, war ich schon auf dem Nachbarbalkon,
um sie in die Höhe zu heben. Vor Schreck ließ
sie das Fenster fallen, die Scherbe zerbrach
und der Rahmen des Fensters hing ihr um
den Hals. Vergebens suchte sie nach so
frische, rotwangige Gesicht. Aber auf die an-
fangliche Verlegenheit folgte bald ein zwei-
stimmiges lautes Lachen.

Ein Inserat auf dem Butterbrotpapier

Die Wissenschaft in der biologischen Ver-
suchs-Abteilung des aroben chemischen Ver-
ses setzte sich anfangend am Fröhlichkeit wie-
der. Das war mit wieder eine Bestand ge-
wesen! Der Professor wurde wirklich täg-
lich wunderlicher und reizbarer. Was konnte
es dafür, daß sich das gewöhnliche Ergebnis
bei seinen Beobachtungsverfahen an bechimm-
ten Pflanzen nicht zeigen wollte?

Sensibel dachte Elisabeth ihr Protokoll
auseinander, das die schreckliche Wirtin
wieder einmal in Zeitungspapier eingeschla-
gen hatte. Nicht einmal in solchen Kleinig-
keiten war es möglich, daß man seine Wün-
schlein hier auf Erden erfüllt bekam. „Also machen
wir aus der Not eine Tugend“, dachte sie be-
nuzte das Zeitungsbutterbrotpapier als Re-
fektur und bis mit gutem Appetit in ihr Brot.
Der oekonomischer Blick fiel auf ein Inserat:
„Eine Geschlin wird für eine Farm in
Africa gekauft.“ Das Inserat wurde ihr
Schicksal. Schon nach einem Vierteljahr ver-
lieh sie ihren arbeitsamigen Professor in
Europa und fuhr mutig und zuverlässig
in die unbekannte Ferne.

Wochen über Wochen verfrischen bis end-
lich eine Nachricht von ihr aus Natal ein-
traf, ein trauriger, niedereichtlagerer Brief:
Die ungewohnte schreckliche Dibe, die entsetz-
liche Feindschaft zur Menschheit, das ganze
primitive Leben in Wellenbaraden, dazu
ihre schlechte Gemüthen, denn durch ihre
Schuld seien 50 Sünder einmactanen ..., aber
nicht ein Wort des Lobes von ihrem Arbeit-
geber! — überhaupt lag eine Überdard 8, ein
laberhafter Mensch zu sein, und das anziehen
lauter Zufall!

Wieder hörte man monatelang nichts aus
Natal, bis schließlich eine Fremdenpost aus
Africa eintraf: „Wir können uns von Bergen
Glück mitteilen.“ Wir sind seit einem Monat
das glückliche Ehepaar auf der Welt. Eber-
hard baut und zimmert, hämmert und laßt
mit unieren schwarzen Boms zusammen am
neuerbauten Hause und ich, ich wüchste hin
schonmenschlich Hände und Füßen und treiche
mit Beaeiferung Fußboden. — Denn Euren
Belust dürfen wir doch demnach er-
warten!?

Zweimal Motorrad, unalud!

Im Haus herrschte Vorweihnachtsstimmung.
Den hatte ich den Stollenteln gewirmt. Nun
habe er am warmen Pferd und duftete lieblich
Ich band schnell noch eine saubere Schürze vor,

Ursula in USA

Immer war sie da, die Sehnsucht nach der
ferne. Der Wunsch, hinauszuziehen in die
bunte, lodende Welt, war riesenaroh ge-
worden. Und lo ist man eines Tages in America.
Aber was ist Kennort, Chicago, Detroit, was
ist ein authentischer Westen und aller Glanz
der Weltstadt? Was sind erfüllte Wunsch-
träume, wenn man Heimweh hat nach dem
vielen Arz und lo sehr allein ist unter den
vielen fremden Menschen.

Wohnort in USA. — in diesen Tagen
ist das Heimweh unerträglich. Man möchte
einen Menschen haben, mit ihm plaudern,
ihn ganz verstehen! Und lo fest man ein Inserat
in eine bekannte deutsche Familienzeitschrift:
„Verständnisvolle, mündlich, Briefwechsel mit
erfahrenen Menschen.“ 25 Briefe, 25 —
es gibt viele mitleidige Seelen, die einer Frau
über die Einsamkeit hinwegzuhelfen bereit
sind — aber der eine, nach dem man sich sehnt,
der Mensch mit dem feinen, stillen Herzen
und den treuen Augen, — der ist nicht da.
Man ärgert sich über sich selbst und findet sich
unselbständig. Wagt sich Vorwürfe, daß man
zuviel will vom Leben, daß ein Mensch
gibt es ja gar nicht.

25 Briefe, eine kleine Mienlung, mehr
nicht. Da kommt noch, ganz zuletzt, ein Echo
aus dem Ruf. Ein deutscher Ingenieur in
USA, hat genau wie man selbst den Wunsch
nach Verständnis, nach dem Kameradschaft.
Ganz glücklich beim Lesen dieser Zeilen, plötz-
lich weiß man, daß es doch eine Ergänzung
gibt. Und dann schreibt man Briefe und er-
hält Briefe. Es sind jedesmal freierstimmig,
wies verstant, was verlost, was modt
und unroh. Unfreundliche Kundschaf, ver-
drücklicher Chef, Ungewöhnlichkeiten — Man
ist sich, obgleich man sich nur brieflich kennt,
sogar viel klar. Und der Brief es: „Weshalb
morgen bin ich in New York. Ich möchte endlich
in Wirklichkeit mit Ihnen plaudern.“

Wenig 8 Uhr auf dem Broadway — vor
einem Kino — wie verabredet. Die Licht-
reflektoren leuchten auf wie prächtige Feuer-
werke aus Leuchtbandeneinacht. Plötzlich
kommt ein Mann hoch, Das Kameradschaft.
Ganz glücklich beim Lesen dieser Zeilen, plötz-
lich weiß man, daß es doch eine Ergänzung
gibt. Und dann schreibt man Briefe und er-
hält Briefe. Es sind jedesmal freierstimmig,
wies verstant, was verlost, was modt
und unroh. Unfreundliche Kundschaf, ver-
drücklicher Chef, Ungewöhnlichkeiten — Man
ist sich, obgleich man sich nur brieflich kennt,
sogar viel klar. Und der Brief es: „Weshalb
morgen bin ich in New York. Ich möchte endlich
in Wirklichkeit mit Ihnen plaudern.“



fernde Ferne. Man ist wieder in Deutschland,
Deutsche Berge, deutscher Winterwald, deutsche
Art und ein hübscher Jung. Das ist Glück!

Frauenlachen

Die Katze im Sack
Ein Bauer begegnete seinem jungen Knecht-
burschen, wie der abends mit einer Laterne
auf der Straße daherkam. „Bolin?“ fragte der
Bauer. „Er“, antwortete der junge Mann.
„Dazu habe ich keine Laterne mitgenommen“,
sagte der Melker. „Ach“, erwiderte der Junge,
„ich, die aber auch man an, was du gefressen
hast.“

Sag Ja zum Leben!

UNSER FRAUENROMAN;
VON BERT OEHLMANN

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W. 35

9. Fortsetzung.

„Ja, wenn soll er denn sonst gehören, um alles in der Welt?“ lachte er. „Sind Ihnen diese Haus mit allem, was darin ist, geküchelt worden oder nicht? Da alle die Menschen sind in völlig klar, selbst dann, wenn der Schmutz einmal der Sanowitsz gehört haben sollte. Sie hat den Verlust nicht gemeidet und auch keine Verhängnisvolligkeiten erlitten.“

„Aber Sie können ihn zu Gelde machen?“
„Gewiss. Vielleicht, ich sage vielleicht. Der Doktor, tun wir das auch. Wenn die Herkunft absolut nicht festzustellen ist. Aber einwilligen kommt er in ein Hofhaus.“

„Eine so große Summe könnte sie gar nicht tun?“
„Dann lächelte. „Wohlgemerkt immer etwas Hässliches. Und ich finde, es ist nur einigermaßen erträglich, wenn man es selbst verdienen. Und was wollen Sie? Was haben Sie gemacht? Man hat uns ja viertausend Mark geküchelt.“

„Er sah sie bewundernd an. Aber seine Lippen blieben stumm.“
„Sie sind die Köpfe, abwarten! Vielleicht läßt sich der wirkliche Besitzer doch ermitteln.“

„Und bis dahin wollen Sie den Schmutz in ein Sofa legen? Nun gut. Sie haben recht. Geben Sie ihn mir, ich werde das für Sie erledigen.“
„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Er war entrüstet. Nur eine flüchtige Zeitspanne zwar, dann lächelte er schon wieder, aber dann war der Ausdruck, der über sein Antlitz schwebte, nicht erlöschend.“

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Er war entrüstet. Nur eine flüchtige Zeitspanne zwar, dann lächelte er schon wieder, aber dann war der Ausdruck, der über sein Antlitz schwebte, nicht erlöschend.“

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Er war entrüstet. Nur eine flüchtige Zeitspanne zwar, dann lächelte er schon wieder, aber dann war der Ausdruck, der über sein Antlitz schwebte, nicht erlöschend.“

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

wahrung gestellt und erst, als man Beweise genug besaß, beschloß man sich zur Klage. Den Namen des damaligen Besitzers habe ich im Augenblick vergessen, aber Sie haben recht, es war ein Ausländer. Er hat übrigens noch vor Eröffnung der Hauptverhandlung Selbstmord in seiner Zelle verübt.“

„Das müßten wir noch nicht!“ Vore er blähte. „Zehn Vorgänger im Hause loh ich ebenfalls umgebracht haben, Wegen Spielverlusten auf der Rennbahn.“

„Wahrscheinlich. Aber darum machen Sie sich keine Gedanken. Es gibt noch immer tragische Zufälle. Aber um zur Sache selbst zu kommen. Sie wünschen, daß ich etwas ermitteln soll?“

„Erlauben Sie mir die Identität des Mannes, der uns die Schenkung gemacht hat“, erwiderte



Maxi tanzt Photo: Deise

Vore lächelte. „Wahrscheinlich die namentliche Feststellung des bayerischen Reichs, der wohl mit anderer Bestimmung betraut wurde; während die Reichsbehörde, ob der Schmutz Eigentum der Fürstin Sanowitsz ist oder wenn er sonst gehört; viertens Gewissheit über Vertas Mitschuld oder Unschuld in Bezug auf den bei uns verurteilten Gendarm und fünftens —“

„Danke!“ Schmidt lächelte. „Ich bin im Bilde. Sie wollen Klarheit haben über alles, was Sie mir berichten.“

„Ganz recht.“
„Die Reihenfolge der Ermittlungen überlassen Sie mir?“

„Was war es, wovon Sie sich bedient haben?“
„Ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

Er begleitete seine Besucherin zur Tür. „Noch einen kleinen Moment“, lächelte er lässlich. „Sie lauten, daß der hager Mensch Sie überwachte. Haben Sie die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß er Ihnen hierbei gefolgt sein könnte?“

„Nein, daran hatte Vore nicht gedacht. Sie erwiderte, so erklärte sie. Schmidt führte sie zum geschlossenen Fenster. „Schauen Sie durch die Gardine. Sehen Sie ihn? Vielleicht drüben auf der anderen Straßenseite? Nehmen Sie sich Zeit.“

„Vore sah ihn nicht.“
„Um so besser“, nicht Schmidt, „aber vorläufigerhand möchte ich Sie doch bitten, das Haus durch den zweiten Ausgang zu verlassen. Ich werde Ihnen den Weg zeigen. Sie kommen dann nicht auf die Leipziger, sondern auf die Mauerstraße.“

„Berrault, noch ist das alles aufregend, dachte Vore, als sie wieder nach Dörfchen fuhr. Die Gemächlichkeit in Herrn Schmidt einen gewissen Rundschweifens gefanden zu haben, verließ sie mit Freude und Sicherheit. Und erlaube sie das Geheimnis an, ihr Spaß zu machen.“

„Zu Hause wurde sie von Hanni verübt empfangen.“

„Ist was passiert?“

„Nein, nichts.“

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

„Aber ich werde Sie doch gar nicht mehr in Anbetracht nehmen, Herr Doktor“, meinte sie selbstgefällig.

Wohören mit!

Reichsender Leipzig
Montag, 1. 2. 15 Uhr: Für die Frau. Dienstag, 2. 2. 9.30 Uhr: Spielturnen im Rindergarten; 15 Uhr: Für die Frau. Mittwoch, 3. 2. 9.30 Uhr: Markt und Räder; 17.10 Uhr: Für die Frau. Donnerstag, 4. 2. 9.40 Uhr: Rindergarten; 15 Uhr: Für die Frau. Freitag, 5. 2. 9.30 Uhr: Spielturnen; 15 Uhr: Für die Frau. Samstag, 6. 2. 9.30 Uhr: Für die Frau; 15.30 Uhr: Rindergarten.

Deutschlandsender
Dienstag, 2. 2. 10.30 Uhr: Fröhlicher Rindergarten; 11.30 Uhr: Neue Frauenbilder; 15.15 Uhr: Frauenarbeit beim Film. Mittwoch, 3. 2. 9.30 Uhr: Neue Frauenbilder für die Hausfrau; 10.30 Uhr: Fröhlicher Rindergarten. Donnerstag, 4. 2. 9.40 Uhr: Rindergarten; 15.15 Uhr: Von alten und neuen bäuerlichen Handarbeiten. Freitag, 5. 2. 9.30 Uhr: Spielturnen im Rindergarten; 15.15 Uhr: Rindergarten; 17.10 Uhr: Geliebte Frauen durch körperliche Erziehung. Samstag, 6. 2. 9.40 Uhr: Rindergarten für die Hausfrau; 10.30 Uhr: Fröhlicher Rindergarten.

Aus der Reihe drana fröhliches Geträlle aus musikalischer Seele.
„Puh!“ machte Vore. „Die Mörderin in der...“

„Es war ein Schläger, der da gefahren wurde. Ein Schläger mit viel Sentimentalität und Liebe. Ganzlich nicht das rechte Programm für eine Scherzrevue.“

„Dann war aber nicht so leicht zu beschreiben. Noch hätte auf Verta ein schwerer Verdacht. Wenn außer, daß sie mit den Eindringlingen unter einer Decke stand, war ich auch Schlimmeres anzukommen. Wenn — wenn! Berrault, es wurde wirklich Zeit, daß Schmidt in Aktion trat.“

„Ich will dir mal was sagen“, meldete sich Vore zum Wort. „Verta besitzt einen Revolver. Gut. Warum ist ihn bei sich verborgen? Ich will dich heranziehen. Hier uns hat sich die Gefahr weder vermindert, noch vergrößert, denn wahrscheinlich hat sie das Ding schon von der Stunde an da, als sie zu uns kam. Na also, und wir leben immer noch. Mein, Hanni, wir müssen nun schon ante Miene zum bösen Spiel machen. Beispielsweise noch kurze Zeit.“

„Es war ein merkwürdiges Zusammenreffen: am Admittation kamen noch am Revolver ins Haus. Ein Foto brachte ein kleines Bild und dazu einen Brief von Doktor Knauer. Er schrieb: „Selbst auf die Gefahr hin, daß Sie nicht mit Schußwaffen umzugehen verstehen, sende ich Ihnen anbei zwei Revolver. Sie können sie unbedenklich anwenden. Ich muß nicht nachsehen. Am liebsten hätte ich sie öffentlich konfiszieren, doch ein kleines Kind von drei Jahren damit umzugehen vermöchte. Sie an den Sonntag erinnernd, der uns hoffentlich auf der Façade finden wird, bin ich immer der Ihre.“

„Ich muß schon sagen, daß ich das nett finde“, urteilte Vore. „Er weiß, wie beunruhigt wir sind und schickt uns in unserer Sicherheit je einen Browning. Anständig, was?“

„Dann entsetzt sich jeder Ackerbauer. Sie wurde aus nichts mehr hing. Und aus dem Anwalt erst recht nicht.“

„Vore geriet sich den Fingern; dann läste sie das Umkleispaar. So vorsichtig waren ihre Bewegungen, als handelte es sich um eine Nähmaschine, die auspackt werden mußte. Als das Papier beiseite war, kamen zwei Revolver zum Vorschein. Sie nahen die Deckel ab und ließ auf weißes Seidenpapier.“

„Für Revolver eine uflige Verpackung, was?“

„Auch das Seidenpapier wurde entfernt. Und wirklich, da lauen die Revolver. Klein, klein glänzend, natürlich aussehend. Aber sie waren unerschütterlich, weil sie aus Schrotkugeln bestanden.“

„Vore wußte nicht, ob sie sich ärgern oder ob sie lachen sollte. Sie entlockte sich aber schließlich zum letzten und bedeckte auch Hanni dann an.“

„Sonn brachte der Tag keine besonderen Ereignisse mehr. Hanni widmete sich, überaus beherrschend, ihren Schüllerinnen, und Vore brachte, von Müller eskortiert, den Schmutz zur Pant, wo sie ebenso zu diesem Zweck ein Sofa mietete. Später trat sie den ihr schon zur Gewohnheit gewordenen Gang in der Prießstraße an.“

„Auch die Nacht verlief ruhig. Hanni und Vore schliefen fest. Zanegen blieb Vertas Bett unberührt. Sie hatte heimlich die Villa verlassen und kehrte erst gegen vier Uhr morgens zurück. Dann schickte sie sich. Nur Reimann wachte. Unentwundet wanderte er wie die Wille und durch den Garten und pfliff teilte vor sich hin.“

